

Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda

Neukirch und Umgegend

Einzige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten



Unabhängige Zeitung für alle Stände in Stadt und Land. Nicht verbreitet in allen Volksschichten.

Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Arbeitsgerichts und des Hauptpostamts zu Waizen, des Amtsgerichts, des Finanzamts, der Schulinspektion und des Stadtrats zu Bischofswerda bestimmes Blatt

Beilagen: Illustriertes Sonntagsblatt / Heimatkundliche Beilage / Frau und Heim / Landwirtschaftliche Beilage / Jugendpost. Druck und Verlag von Friedrich Max, G. m. b. H. in Bischofswerda. — Postcheckkonto Amt Dresden Nr. 1521. Gemeindeverbandszirkasse Bischofswerda Konto Nr. 64

Erscheinungsweise: Jeden Freitag abends für den folgenden Tag. Bezugspreis für die Zeit eines halben Monats: Drei ins Haus halbmöndlich M. 1.20, beim Abholen in der Geschäftsstelle wöchentlich 50 Pfg. Einzelnummer 10 Pfg. (Sonntags- und Sonntagsnummer 15 Pfg.)

Zeitungserwerb Amt Bischofswerda Nr. 444 und 445. Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungsleistungen — hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis (im Reichsmark): Die 44 mm breite einseitige Millimeterzeile 10 Pfg., dreiseitige Anzeigen 8 Pfg., im Tagblatt die 90 mm breite Millimeterzeile 30 Pfg. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Tagen keine Gewähr. — Erfüllungsort Bischofswerda.

Nr. 250

Mittwoch, den 24. Oktober 1928.

83. Jahrgang

Tageschau.

Der Reformauschuss der Länderkonferenz ist Montag vormittag kurz nach 11 Uhr in der Reichskanzlei zu den angekündigten Beratungen zusammengetreten. Die Konferenz wird voraussichtlich drei Tage dauern. Bis jetzt sind 26 Denkschriften eingegangen.

In Welzow im Kreis Spremberg kam es zu einer blutigen Schlägerei zwischen Hitleranhängern und polnisch Andersgeleiteten. Der Arbeiter Alfred Schulz wurde tödlich verletzt. Etwa 18 Ruhestörer wurden festgenommen.

Die Innenstadt Londons wurde am Montagabend von einem schweren Sturm heimgesucht. Die Luft wurde durch Regen, Sturm und Überflutungen der Flüsse aus Frankreich, vom Schwarzen Meer und aus Indien gemeldet.

Unter Teilnahme von etwa 60 Regierungsoberleitern aus 23 Staaten, darunter auch der Vereinigten Staaten und Somalilands, ist die vom Völkerbundsrat einberufene internationale Konferenz zur Vermeidung von Doppelbesteuerung und Steuerflucht in Genf zusammengetreten.

Nach Meldungen aus Washington ist Dr. Edener fest entschlossen, um die Luftschiffahrt des „Graf Zeppelin“ zu erweitern, die Fahrt nach den Weststaaten wie auch die Rückfahrt nach Deutschland ohne Rücksicht auf die Wetterlage anzutreten.

*) Ausführliches an anderer Stelle.

Um die Reparationskonferenz.

Man kann sich von Berlin aus schwer ein Bild davon machen, was den Inhalt der Besprechungen zwischen Poincaré, Churchill und Barker Gilbert im einzelnen gebildet hat. Was die englische und besonders die französische Presse mitteilt, ist zum Teil in sich widersprüchlich und zum Teil so phantastisch, daß man an die auch nur ungefähre Richtigkeit nicht glauben kann. Wenn man ganz vorsichtig sein will, kann man wohl nur feststellen, daß es sich vorläufig um einen Austausch der Gedanken gehandelt hat, die sich sowohl die französische wie die englische Regierung als auch der Reparationsagent über die Lösung der Reparationsfrage gemacht haben. Gewiß liegt in solchem Gedanken-austausch, zu dem Deutschland naturgemäß nicht hinzugezogen wird, die Gefahr, daß sich von vornherein ein Verhandlungsbild für die kommende Reparationskonferenz bildet, der den deutschen Wünschen mit einem einheitlichen Gegenprogramm gegenübersteht. Aber das bedingt immerhin, daß ein solches einheitliches Programm zunächst einmal zustande kommt, daß also die Interessen Frankreichs und Englands einigermaßen gleichlauten, und das scheint vorläufig doch noch nicht der Fall zu sein.

Es ist bekanntlich daran gedacht, daß die Reparationskonferenz von Sachverständigen der verschiedenen Staaten besetzt wird. Erinnert man sich daran, daß auch die Dawsonkommission aus solchen Sachverständigen bestand, so kann man wohl mutmaßen, daß die Instruktionen der Regierungen nicht allein ausschlaggebend sein werden für das Votum der in der Kommission vertretenen Männer, die, wie es offenbar beabsichtigt ist, doch alle einen Wirtschaftsnamen von internationalem Klang in die Waagschale werfen. Jedem großen Bankier aus England oder Frankreich wird ebensowenig wie ein deutscher ohne weiteres bereit sein, lediglich der Verteidiger von Plänen zu sein, die im Finanzministerium seines Landes ausgearbeitet sind. Wohl aber muß man mit der Möglichkeit rechnen, daß der Gesichtspunkt des privaten Geschäfts eine verhältnismäßig große Rolle im Meinungsaustausch der sachverständigen Finanzmänner spielen wird, was zwar eine Verständigung vielleicht erleichtert, aber die Aussicht auf eine tatsächlich fühlbare Verbesserung der deutschen Lage nicht gerade verstärkt.

Ein französisches Blatt kommt nun mit einer Meldung, die aus dem Buß von Informationen herausgehoben werden muß, da sie besonders überraschenden Inhalts ist. Danach soll Poincaré jetzt plötzlich entschlossen sein, die Ratifizierung des sogenannten Mellon-Brenger-Abkommens, also des Abkommens über die Rückzahlung der französischen Kriegsschulden an Amerika, zu empfehlen. Praktisch hat Poincaré dieses Abkommen bisher laufend erfüllt, aber er hat sich stets geweigert, es offiziell in Kraft treten zu lassen, so daß die Meldung des Pariser Blattes, wenn sie richtig ist, einen grundsätzlichen Meinungsumschwung Poincarés bedeutet. Es spricht für die Richtigkeit der Meldung immerhin allerlei. Da sind zunächst zu nennen jene 406 Millionen Dollar, die Frankreich am 1. August 1929 an die Vereinigten Staaten zu zahlen hat und die in der Diskussion der letzten Wochen ihre besondere Rolle gespielt haben. Wußte

man doch, daß es Frankreich bei der Zustimmung zu Reparationsverhandlungen in erster Linie darauf ankam, eine teilweise Mobilisierung der deutschen Reparationsleistungen zu erreichen, um so diese Schuld von über zehn Milliarden Franken ohne Aufbringung im Steuerwege los werden zu können. Diese Teillösung war Frankreich sehr viel wichtiger als eine Endlösung, ganz im Gegensatz zum deutschen Standpunkt. Wir haben den von diesen 406 Millionen Dollar ausgeübten Zwang stets als eine Art Trumpf in unserer Hand empfunden, der Frankreich zwingen könnte, der Endlösung, oder zum mindesten der Beratung über die Endlösung keine allzu starken Widerstände entgegenzusetzen. Es scheint nunmehr, als ob Poincaré mit einem noch stärkeren Trumpf uns diese Karte spielen wolle.

In dem Augenblick nämlich, in dem das Mellon-Brenger-Abkommen französischerseits ratifiziert wird, fällt die Notwendigkeit der großen Zahlung am kommenden ersten August fort. Die Summe verteilt sich dann vielmehr im Rahmen des Abkommens auf die 62 Jahre, in die die französischen Schuldleistungen an Amerika aufgeteilt sind, und spielt als solche keine besondere Rolle mehr. Die Ratifizierung des Abkommens bedeutet also für Frankreich für den Augenblick den Wegfall des Alpdrucks der 10 Milliarden Franken, gleichzeitig aber auch den Fortfall des einzigen Anlasses, die Reparationsverhandlungen zu beschleunigen. Die deutsche Verhandlungssituation würde jedenfalls durch die Ratifizierung nicht unwesentlich erschwert sein.

Man muß zunächst einmal abwarten, ob sich die Meldung des Pariser Blattes tatsächlich bestätigt. Vorläufig aber darf man ihr glauben, und zwar deshalb, weil, wie oben ausgeführt, diese Konzession an Amerika in den Händen Poincarés eine Entwaffnungsschritt gegen unsere Reparationsdiplomatie darstellt. Und wohl auch deshalb, weil für die Ratifizierung die Erwägung spricht, daß sich der am Verhandlungstisch unentbehrliche Gesamtgläubiger Amerika kaum bereit finden werde, über eine Änderung des Reparationsplanes zu reden, ehe die interalliierte Schuldenfrage einigermaßen geklärt ist. Die Ratifizierung bedeutet eine solche vorläufige Klärung.

Die Länderkonferenz.

Die Verhandlungen des sogenannten Verfassungsausschusses der Länderkonferenz, die gestern begonnen haben, werden Regierung und Öffentlichkeit wohl eine ganze Woche lang mehr beschäftigen als irgendeine Frage der inneren und äußeren Politik. Sind doch die Dinge bei uns so weit gediehen, daß kaum eine andere Frage auf solches Interesse, auf solche lebhafteste Teilnahme bei jedermann stößt, als die der Erneuerung unseres Reiches. Optimisten freilich wird man warnen müssen, die da glauben, nun werde in wenigen Tagen ein fertiges Projekt des Ausschusses vor uns liegen, das in sich geschlossen und logisch sei und zu seiner Verwirklichung nur noch der nötigen politischen Schritte bedürfe. Nein, so schnell arbeitet ein amtlicher Ausschuss nicht, der allein 26 umfangreiche Denkschriften zu ein- und demselben Thema zur Grundlage seiner Aussprache machen muß. 26 Denkschriften, in denen sicher die Doppelarbeit, die in Reich, Ländern und Gemeinden zu vermeiden eine der Hauptaufgaben unserer Zeit ist, in überreichlichem Maße gefunden werden kann, um so mehr, als man es aus irgendeinem Zuständigkeitshergeiz heraus für richtig gehalten hat, lediglich Denkschriften der amtlich beteiligten Persönlichkeiten gelten zu lassen und die Augen zu verschließen vor dem, was an eingehender und kluger Arbeit außerhalb der Amtsstuben schon geleistet ist. Hat man im Verfassungsausschuss der Länderkonferenz von Arbeiten, wie der Denkschrift des Erneuerungsbundes, noch nichts gehört? Es will uns jedoch scheinen, als ob auch in den amtlichen Denkschriften die Vorträge der Lutherischen Vorschläge bereits einen auffassenden starken Niederschlag gefunden habe, so, daß kaum eine der 26 ganz an dem privaten Erneuerungsprogramm hat vorbeigehen können.

Die Länderkonferenz nur vorbereitenden Charakters.

wth. Berlin, 22. Oktober. Der Reformauschuss der Länderkonferenz ist heute vormittag kurz nach 11 Uhr in der Reichskanzlei zu den angekündigten Beratungen zusammengetreten.

In den Beratungen nahmen außer den 18 Ausschussmitgliedern, von denen neun durch das Reich delegiert und neun von den Ländern nominiert waren, noch zahlreiche Verfassungssachverständige aus der Wissenschaft und der höheren Beamtenschaft teil. Referenten für das Thema waren der bayrische Ministerpräsident Dr. Heide, der säch-

sische Ministerialdirektor Poesch und der preussische Ministerialdirektor Brecht.

Der bayrische Ministerpräsident brachte in seinem Vortrag zum Ausdruck, daß Bayern keinen Weg sehe, der, ohne die Länderinteressen in unverantwortlicher Weise zu schädigend, zu einer Vereinheitlichung des Reiches führen könnte. Bayern jedenfalls wolle an seiner Eigenstaatlichkeit nicht rütteln lassen. Im übrigen legte Ministerpräsident Heide Wert darauf, daß im Ausschuss vor allem die Gramamina behandelt werden, das heißt, die Schwierigkeiten, die sich in praktischen Verfassungsleben gezeigt haben, und weniger die theoretischen Probleme des allgemeinen Staatsrechts. In der Aussprache ergriff als erster Redner der hessische Staats- und Ministerpräsident Ude l u n g das Wort.

Um 2 Uhr unterbrach der Ausschuss seine Beratung, um sie um 4 Uhr wieder fortzusetzen. Außer den drei Berichtserstattenden haben sich noch der hessische Staatspräsident Ude l u n g, der sächsische Ministerpräsident Heide und Oberbürgermeister Peter sen, Hamburg, an der Generalaussprache beteiligt. Reichskanzler Müller verlas außerdem einen Entschließungsentwurf des Ministerialdirektors Dr. B r e c h t über die Ziele der Konferenz. Es ist anzunehmen, daß dieser Entwurf am Ende der Konferenz zur Abstimmung gestellt werden wird. In den Kreisen der Konferenz rechnet man damit, daß die Beratungen drei Tage in Anspruch nehmen, weil ein umfangreiches Material vorliegt, das kaum eher bewältigt werden dürfte. Bis jetzt sind 26 Denkschriften eingegangen, davon eine Denkschrift der Reichsregierung, außerdem aber vier des Reichsministers des Innern, eine vom Reichsfinanzminister, sechs vom Sparkommissar, je eine vom Ministerialdirektor von Lepden für den Reichsrat und vom Statistischen Reichsamt, von Bayern vier, je eine von den Staatspräsidenten von Württemberg und von Hessen, drei vom Ministerialdirektor Dr. B r e c h t (Preußen), eine Denkschrift von Dr. Poesch-Hestter, zwei von Professor Dr. Rawasch.

Angeht die zahlreichen Probleme, die sich aus diesen Denkschriften ergeben, hat die bisherige Aussprache sich nur in allgemeinen Bahnen bewegen können. Aus Kreisen der Ländervertreter wird betont, daß auf dieser Konferenz vor allen Dingen die Schwierigkeiten besprochen werden müssen, die der Zusammenarbeit zwischen Reich und Ländern entgegenstehen und daß demgegenüber theoretische Erörterungen zurückzutreten hätten. Die ganze Materie lasse schon jetzt den Schluß zu, daß auch diese Konferenz nur vorbereitenden Charakter habe. Von ihrer Entwicklung werde es abhängen, ob sie mit einer gemeinsamen Entschließung beendet werde, oder ob zunächst einmal Unterausschüsse einzusetzen sind, die die Teilprobleme weiter bearbeiten.

Der künftige Kurs der Deutschnationalen Volkspartei.

Berlin, 22. Okt. (Eigene Meldung.) Nachdem der Abgeordnete Hugenberg zum alleinigen Vorsitzenden der D. N. V. gewählt worden ist, glaubt man in den Kreisen der Linken eine grundlegende Umgestaltung der Partei voraussetzen zu sollen. Insbesondere nimmt man an, daß die bisher in der Partei ziemlich stark vertretenen christlichen Gewerkschaften und christlich-nationalen Angestelltenverbände sich in eine scharfe Oppositionsstellung zu dem neuen Parteivorstand begeben werden. Wie wir zu wissen glauben, liegt hierfür einstweilen kein Anlaß vor. Vielmehr werden die genannten Organisationen und deren Vertreter in den Parteinstanzen zunächst abwarten, wie sich der neue Kurs auswirken wird. Der Abgeordnete Hugenberg hat, wie aus seiner Programmrede hervorgeht, ein hartes Bekenntnis zum sozialen Gedanken abgelegt, aber gleichzeitig betont, daß in der sozialen Fürsorge eine gewisse Umorganisation vorzunehmen sei. Dasselbe Auffassung, die man unter dem heute beliebten Schlagwort Rationalisierung versteht, wird gegenwärtig in allen beteiligten Kreisen vertreten. Die Meinungsverschiedenheiten fangen aber an, sobald es an die praktische Ausführung solcher Maßnahmen geht. Eine entscheidende Rolle dürfte bei den etwa kommenden Auseinandersetzungen innerhalb der Partei die Stellung zu den sogenannten wirtschaftsfriedlichen Arbeiterorganisationen spielen. Man weiß, daß bisher innerhalb der Deutschnationalen Volkspartei eine Art Burgfrieden zwischen den verschiedenen Gruppen der Arbeiterbewegung bestand. Allerdings hat dieser Burgfrieden nicht gebindert, daß sich beispielsweise zwischen dem früheren Führer der wirtschaftsfriedlichen Bewegung, dem Abgeordneten Geisler, und den deutschnationalen Gewerkschaftsvertretern oft sehr unangenehme Zusammenstöße ereigneten. Es bleibt also abzuwarten, welche Haltung die neue Führung der Partei zu dieser

Frage einnehmen wird. Weiterhin ist die Frage noch offen, wie sich gewisse Kreise der Wirtschaft zu dem neuen Kurs innerhalb der D.M.P. einstellen werden. Denn daß es sich in der Tat um eine neuen Kurs handelt, ist in der Hugenberg nachstehenden Presse bereits am Sonntagmorgen deutlich zum Ausdruck gekommen. In dieser Richtung darf man auch die Einwände vermuten, die der frühere Reichsinnenminister Dr. von Reubell auf der Tagung der Parteivertretung, wohl besonders für die Landwirtschaft, vorgebracht hat. Die Hoffnung dieser Kreise beruht, wie auch von führender Stelle des Reichsanwaltes betont wird, darauf, daß Graf Westarp die Leitung der Reichstagsfraktion beibehält. Die ganze Sachlage ist insofern noch ungeklärt, als die weiteren Wahlen für die Leitung der D.M.P. erst im Dezember stattfinden. Man wird abwarten müssen, welche Männer dem Parteiführer zur Seite gestellt werden und ob in der Führung der Reichstagsfraktion das jetzige Dreimännerkollegium bestehen bleibt. Von dieser Entwicklung wird auch das Verhältnis zu den übrigen Parteien des Reichstages abhängen. Wenn die Linke es jetzt so darzustellen versucht, als ob die Deutschnationale Volkspartei sich durch die Wahl Hugenbergs in eine selbstgewählte Minderheit begeben habe und ihre Koalitionsfähigkeit einzubüßen im Begriffe sei, so ist hier vielleicht nur der Wunsch der Partei des Gedankens. Hier sprechen diejenigen Kreise, die die Große Koalition zur allein möglichen Parteikombination in Deutschland machen möchten. Sollte allerdings die Entwicklung in diesem Sinne verlaufen, dann würden voraussichtlich nicht die Parteien der Großen Koalition davon den dauernden Gewinn haben, da niemand annehmen kann, daß sie zu einem einheitlichen staatspolitischen Handeln bei den bevorstehenden großen innerpolitischen Fragen kommen können. Die Aktionsfähigkeit des gegenwärtigen Reichstages ist eben schon jetzt so stark eingeeignet, daß über kurz oder lang die Neuwahlen der einzige Ausweg sein werden.

Die Christlichsozialen zum Führerwechsel in der D.M.P.

Berlin, 22. Oktober. Von christlichsozialer Seite wird mitgeteilt: Angehts des Führerwechsels in der Deutschnationalen Volkspartei befassten sich die am 21. Oktober in Berlin versammelten christlichsozialen Parlamentarier und Vertreter aus dem Lande erneut zum deutschnationalen Parteiprogramm, auf dessen Grundlage seinerzeit die Vereinigung der beiden konservativen Parteien mit der christlichsozialen und der deutschnationalen Partei erfolgte. Insbesondere wurde entsprechend gefordert, daß der Staat sein kostbares Vermögen, die lebende Arbeitskraft seiner Angehörigen, nicht und es vor Ausbeutung und Raubbau durch eine soziale Schutzgesetzgebung bewahrt. Gefordert wurde eine angemessene Vertretung der Angestellten und Arbeiter beiderlei Geschlechts in den staatlich anerkannten Berufsvertretungen.

Zeppelinflug bei jedem Wetter.

Washington, 22. Oktober. An der geplanten Fahrt des „Graf Zeppelin“ nach dem mittleren Westen werden außer drei Offizieren der amerikanischen Armee die Unterstaatssekretäre Warner vom Marineamt, und Macrauchen vom Handelsamt teilnehmen. Im übrigen verläuft, daß Dr. Eckener, um die Lufttüchtigkeit des „Graf Zeppelin“ zu erweisen, fest entschlossen ist, die Fahrt nach den Weststaaten sowohl wie die Rückfahrt nach Deutschland ohne Rücksicht auf die Wetterlage anzutreten.

Die Passagiere für den Rückflug des Zeppelin.

Newport, 22. Oktober. Thomas Cook und Son kündigen heute an, daß sie auf Grund von Verabredungen mit der Goodyear-Zeppelin-Company den Verkauf von Passagierplätzen für die Rückfahrt des Zeppelin nach Deutschland übernehmen. Damit ist heute sozusagen das erste Passagierbüro für den Luftschiffverkehr in Amerika eröffnet worden. Die genaue Zahl der Passagiere, die mitgenommen werden können, ist noch unbestimmt. Wie verlautet, sind jetzt schon über 100 Bestellungen für Passagierplätze eingelaufen, von denen etwa 12 berücksichtigt werden. Der Preis für die Ueberfahrt soll 3000 Dollar betragen.

Riesendefizit der Kölner Pressa.

Wie der Düsseldorfener „Stadtanzeiger“ aus unterrichteten Kreisen erfährt, wird das Defizit der Pressa in Köln auf 35 Millionen Mark geschätzt. In dieser Summe dürften die Baukosten für die festen Gebäude enthalten sein, die für Köln allerdings als Verlust gebucht werden müssen, weil man für sie keine dauernde und geeignete Verwendung hat, nachdem sich die Kölner Messe als ein Fehlschlag erwiesen hat.

Neuer Ueberfall auf Europäer in Marokko.

Zwei Tote, ein Schwerverletzter, ein Entführter. Paris, 22. Oktober. Ein neuer Ueberfall auf Europäer durch marokkanische Aufständische, der auf den Tag genau mit der vor einem Jahre erfolgten Entführung von Mallet und Steeg zusammenfällt, löst in Frankreich große Erregung aus. Zu dem Ueberfall, bei dem zwei Europäer das Leben einbühten, einer schwer verletzt und ein anderer entführt wurde, wird aus Casablanca gemeldet, daß sich das überfallene Lastautomobil auf dem Wege nach Sout el Arbar, 40 Kilometer von Oued Zem, nahe der nicht unterworfenen Zone befand. Auf dem Lastwagen hatten außer dem Führer zwei Getreidehändler Platz genommen, von denen jeder 25 000 Franken bei sich trug, um Getreideeinkäufe zu bezahlen. 25 Kilometer von Oued Zem entfernt, begegnete der Führer auf der Landstraße zwei eingeborenen Eskreitern, während auf dem angrenzenden Pfad sich zwei Marokkaner zu Pferde aufhielten. Er verlangte die Fahrt mit Rücksicht auf die Eskreiter. Pöhlisch schob einer auf das Automobil und verlegte einen Getreidehändler. Als die Europäer trotzdem die Fahrt fortsetzten, wurden sie von den Banditen verfolgt und umzingelt. Der Automobilführer wurde auf der Stelle erschossen und die beiden Insassen entführt. Die Zivilkontrolle von Oued Zem entsandte sofort fünf Automobile zur Verfolgung. Hierbei wurde einer der Zivilkontrolleure durch einen der Banditen in die Brust getötet. Es gelang, einen der Gefangenen zu befreien. Die franzosenfreundlichen Stämme des Gebietes von Pabla organisierten ihrerseits die Verfolgung der Räuber. In dem anschließenden Gefecht erlitten die Räuber schwere Verluste.

Wie weiter verläuft, führten die Räuber beim Ueberfahren der Grenze des nicht unterworfenen Gebietes den Getreidehändler nicht mehr mit sich, so daß über dessen Schicksal Unklarheit herrscht.

Schwere Stürme und Ueberschwemmungen. Wirbelsturm in London.

London, 23. Okt. Ein Teil der Londoner City wurde gestern abend in der 9. Stunde plötzlich von einem kurzen, noch nicht einmal eine halbe Minute dauernden, aber überaus schweren Wirbelsturm heimgesucht. Hunderte von Fensterscheiben wurden zertrümmert, mehr als hundert Ladenzellen und Schilder wurden auf die Straße geworfen. Ramine und Ziegelsteine wurden von den Dächern herabgeschleudert. Der Wind warf eine Anzahl Personen zu Boden. Die Luft war mit Rauch und anderen Gegenständen angefüllt. Das Dach einer Arbeitervermittlungsstelle wurde abgedeckt. In einem bekannten Café riß der Wind die Türen auf, warf die im Flur stehenden Angestellten um, und stürzte zwei chinesische Schmuckvögel auf die Erde. In einem anderen Restaurant wurden die Tischdecken mit den daraufstehenden Schüsseln heruntergeweht und die Gäste wurden mit Rauch überschüttet. Die Omnibusse schaukelten während dieser Zeit hin und her, wie Schiffe auf hoher See. Bemerkenswert ist, daß während dieser Zeit in den übrigen Teilen Londons lediglich starker Regen bei normalem Wind zu spüren war. Nach den bisherigen Meldungen wurden lediglich ein Mann und eine Frau verletzt.

Sturmschäden in Großbritannien.

London, 22. Oktober. Während des Wochenendes wurden große Teile der Britischen Inseln von starken Stürmen heimgesucht, die erste Verheerungen anrichteten. Wie groß der Schaden ist, den die Schifffahrt erlitt, steht noch nicht fest, doch wurden verschiedene kleinere Schiffe in dem Sturm zerstört.

Auch im Inlande verursachte der Sturm erheblichen Schaden und in vielen Gegenden, vor allem in Süd-Wales, traten große Vertiefungen ein, da viele Eisenbahnlinien durch umgefallene Bäume Betriebsstörungen erlitten. In Holyhead wurden zwei Personen durch den Sturm getötet.

Ueberschwemmungen in Frankreich.

Paris, 22. Oktober. In der Nähe von Grenoble sind mehrere Ortschaften infolge Uebertretens einiger Flüsse überschwemmt worden. Der Damm der Isere ist auf 200 Meter Länge gebrochen. Die Eisenbahnstrecken zwischen Grenoble und Lyon und zwischen Grenoble und Valence sind unterbrochen.

Paris, 22. Oktober. Die im französischen Alpengebiet infolge anhaltender Regengüsse eingetretenen Ueberschwemmungen haben zahlreiche Störungen im Eisenbahnverkehr verursacht. Die Strecke Lyon—Genf ist an fünf Stellen unterbrochen. Ein Güterzug ist entgleist. Personen wurden nicht getötet.

Schwerer Sturm im Schwarzen Meer.

Moskau, 22. Oktober. Während eines Sturmes, der in diesen Tagen in der Meerenge von Kerch wütete und viele Fischerboote ins Meer abtrieb, sind 16 Personen umgekommen. Viele Fischerboote wurden vernichtet. Der Sachschaden ist groß.

Große Ueberschwemmungen in Indien.

Bombay, 22. Oktober. Durch im Besonderen große Regengüsse auftretende Ueberschwemmungen ist auf der nördlichen Strecke der Madras-Eisenbahn ein Teil des Bahnhöfers weggespült worden. Im ganzen sind 700 bis 800 Kilometer Gleise vorübergehend gebrauchsunfähig. Im Distrikt Travancore ist der Fahrdienstleiter des Bezirks verunglückt. Er fuhr mit seinem Stellvertreter auf der Lokomotive eines Hilfszuges die Strecke ab. Die Lokomotive entgleiste und stürzte in den Fluß Travancore. Während sein Begleiter gerettet werden konnte, gelang es nicht, den Fahrdienstleiter aufzufinden.

Aus der Oberlausitz.

Bischofswerda, den 23. Oktober.

10. öffentliche Sitzung der Stadtverordneten am 22. Oktober.

Die Sitzung wurde vom 1. Vorsitzenden Grafen in Anwesenheit von 17 Stadtverordneten eröffnet. Von der Mittelstandsfraktion fehlte Stv. Hüttner, der gegenwärtig an einem Kurort im Segeßler in der Fliegerhütte Bruna im Riesengebirge teilnimmt. Von der Beamtenfraktion fehlte Stv. Hünlich. Der Rat war vertreten durch Bürgermeister Müller und die Stadträte Boden, Eckardt, Jente und Schwan.

1. Dem vom Rat vorgelegten Entwurf einer neuen Sparlohnordnung wurde ohne Aussprache einstimmig Zustimmung erteilt.

2. Ortsgehe über Ruhe- und Hinterbliebenenversorgung der städtischen Arbeiter. Das im vorigen Jahre beschlossene Ortsgesetz mußte einer Nachprüfung unterzogen werden, weil vom Ministerium neue Richtlinien an die Gemeinden ergangen sind. Der Arbeitgeberverband Sächsischer Gemeinden hat einen Musterortsgesetzentwurf ausgegeben und den Gemeinden zur Annahme empfohlen. Nach den Darlegungen des Herrn Bürgermeisters bringt der neue Entwurf für die Arbeiterschaft verschiedene Verbesserungen. Nachdem die vom Ministerium vorgeschriebenen Richtlinien eingehalten werden müssen, sind Abänderungsanträge zwecklos. Die Annahme erfolgte einstimmig ohne Aussprache.

3. Festsetzung der Gaspreise für Gasbezug zur Raumheizung. Mit der Gasag ist ein neuer Vertrag abgeschlossen worden, der es ermöglicht, für gewisse Zwecke Gas zu verbilligten Preisen abzugeben, um den Verbrauch zu steigern. Zunächst soll für Raumheizung der cbm zu 10 S abgegeben

werden ohne Rücksicht auf die Höhe des Verbrauchs. Dazu kommt noch eine geringe Zählergebühr, weil besondere Zähler gesetzt werden müssen.

4. Festsetzung von Rabattsätzen für Lichtstrombezug. Infolge der Eingabe verschiedener Vereinigungen sind Verhandlungen mit dem Elektrizitätswerk Großröhrsdorf gepflogen worden über eine Verbilligung des Lichtstrompreises, die vor dem Abschluß stehen. Inzwischen soll aber als Zwischenregelung mit Rückwirkung ab 1. April d. J. auf der Grundlage des Stromverbrauchs der letzten 3 Jahre ein Staffelrabatttarif eingeführt werden. Billigen Nachtstrom abzugeben ist bis jetzt noch nicht möglich, weil die Stadt selbst keinen billigen Nachtstrom hat. Das wird voraussichtlich erst nach dem neuen Vertragsabschluß der Fall sein können. Den Abnehmern ist man bei der Aufstellung des Rabatttarifs nach Möglichkeit entgegengekommen und auch die Kleinabnehmer mit nur 25 Kilowatt Jahresverbrauch sind mit einbezogen, obwohl ein Verbrauch von 20 Kilowatt erst die Selbstkosten deckt. Der neue Rabatttarif geht von dem Grundgedanken aus, durch einen gesteigerten Mehrverbrauch den Strompreis zu verbilligen. Wer z. B. einen Mehrverbrauch von 10—25 Proz. im Jahre aufweist, erhält für den Mehrverbrauch eine Gutschrift von 20 Proz. Rabatt für den Mehrverbrauch. Bei einem Mehrverbrauch von 75—100 Proz. tritt ein Rabatt von 50 Proz. ein. Nachstehende Tabellen zeigen die Preisstaffelung:

Mehrverbrauch gegenüber dem Jahresdurchschnitt der letzten 3 Jahre:	über 10-25%	über 25-50%	über 50-75%	über 75-100%	über 100%
Rabattsatz:	20%	30%	40%	50%	60%
Durchschnitt Preis pro Kilowatt Preis pro Kilowatt Preis pro Kilowatt:	38.4	36	33.14	30	25.6

Rechnungsbeispiel.	Bisherige Abnahme im Durchschnitt pro Jahr	
	25 Kilowatt	1000 Kilowatt
Erhöht durch Mehrverbrauch in Kilowatt auf:	30 35 40 50 55	1200 1600 2000 2200
% durch Mehrverbrauch:	20 40 60 100 120	20 60 100 120
% Rabatt:	20 30 40 50 60	20 40 50 60
Gutschrift oder Rabatt in RM.	0.40 1.20 2.40 5.— 7.20	16.— 96.— 200.— 288.—
Das Kilowatt des Mehrverbrauchs kostet demnach in Pf.:	32 28 24 20 16	32 24 20 16

Die Vorlage wurde ohne Aussprache einstimmig genehmigt. 5. Am Sächsischen Gemeindefest kann die Stadt mit zwei stimmberechtigten Vertretern teilnehmen. Der Rat hat beschlossen, Herrn Bürgermeister Müller zu entsenden. Stv. Klinger beantragte, vom Kollegium den Vorsteher Graf abzuordnen. Stv. Schmachtel schlug Herrn Tränker vor. Vorsteher Graf wurde hierauf in geheimer Abstimmung mit den bürgerlichen Stimmen gewählt. Da auch die Entscheidung von nichtstimmberechtigten Gemeindevetretern in beschränktem Umfang zulässig ist, schlug Vorsteher Graf vor, Stv. Tränker als weiteres nichtstimmberechtigtes Mitglied zu entsenden. Stv. Barthel beantragte, jeder Bürgerlichen Gelegenheit zu geben, auf dem Gemeindefest als Zuhörer vertreten zu sein. Der Antrag Barthel wurde mit den bürgerlichen Stimmen abgelehnt, der Antrag Graf gegen die Stimme des Stv. Hanßsch angenommen.

6. Errichtung einer Filiale der Bauhner Betriebsrätschule in Bischofswerda. Die amtliche Facharbeitsstelle für das sächsische Betriebsrätschulwesen hat an die städtischen Kollegien ein Gesuch gerichtet, die Errichtung einer Filiale der Bauhner Betriebsrätschule in Bischofswerda fördern zu helfen. Die Schule soll Kenntnisse des Arbeitsrechts vermitteln, zunächst sei ein Lehrgang in Sozialversicherung und Gewerbebeglunge vorgesehen. Es wird um moralische und materielle Unterstützung gebeten durch Entsendung eines Vertreters in den Vorstand der Schule und Gewährung eines jährlichen Zuschusses von etwa 200.— Mark. Der Rat hat das Gesuch mit Rücksicht auf den Fehlbetrag im Haushaltsplan abschlägig beschieden. Bürgermeister Müller begründete den ablehnenden Standpunkt des Rates damit, daß Reich und Länder den Gemeinden immer mehr Pflichtaufgaben aufbürden, während man andererseits die Finanzhoheit der Gemeinden immer mehr beschneide. Die Gemeinden in ihrer bedrängten finanziellen Lage könnten unmöglich noch weitere Aufgaben übernehmen, die nicht unbedingt Pflichtaufgaben seien. Die Errichtung von Betriebsrätschulen sei eine Sache der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerkreise. Stv. Schmachtel trat für die Bewilligung des Gesuches ein. Er wies darauf hin, daß auch der Bezirksausschuß in seiner letzten Sitzung 150 M. hierfür bewilligt habe. Es entwickelte sich nunmehr eine ausgiebige Aussprache. Stv. Klinger schloß sich für die Mittelstandsfraktion dem ablehnenden Standpunkt des Rates an. Stv. Tränker warf der bürgerl. Seite des Hauses vor, daß es sich bei ihr nicht um die 200 M. handle, sondern es bestünde eben eine grundsätzliche Gegnerchaft gegen die Errichtung einer Betriebsrätschule. Stv. Barthel bemerkte, die Haltung der Bürgerlichen zeige wieder den Klassenunterschied. Stv. Haase sprach davon, daß man für die Bildungsbedürfnisse der Arbeiterbevölkerung keine Mittel bewilligen wolle. Dieser Anschauung trat Stv. Mang entgegen, der nachwies, was auf diesem Gebiete in Bischofswerda schon getan worden sei. Aber gerade bei der Arbeiterschaft habe das Interesse gefehlt. Die Wochenendvorträge, die im Vorjahre hier gehalten wurden, es wurden u. a. interessante sozialpolitische Vorträge gehalten, waren von 8 Hörern besucht, 7 aus bürgerlichen Kreisen und einem Arbeiter. Im Rahmen der Volkshochschule sind auch in diesem Winterhalbjahr wieder 7 Vorträge vorgesehen. Stv. Bretschneider wies aus seinen Erfahrungen am Arbeitgericht darauf hin, daß die Arbeiterschaft bereits eine größere Kenntnis des Arbeitsrechts besitze als die Arbeitgeberchaft. Er sehe keinen Grund, warum die Stadt Bischofswerda eine besondere Filiale einer Betriebsrätschule geldlich unterstützen sollte. Nach weiteren Auseinandersetzungen, an denen sich die Stv. Hoppel, Roth, Hanßsch und Schmachtel beteiligten, wurde das Gesuch mit den bürgerlichen Stimmen abgelehnt.

7. Von der Kreisbauhmannschaft ist dem Rat der Entwurf zu einer Polizeiverordnung über den Verkehr auf

Dazu...
besondere...
ombesung...
ind Ver...
dorf ge...
romprei...
aber als...
auf der...
ein Staj...
om abzu...
adt selb...
rausfich...
Fall sein...
lung des...
und auch...
verbrauch...
20 Kilo...
arif geht...
steigerten...
der z. B...
aufweist...
20 Proz...
verbrauch...
in. Nach-

über...
100%
60%
bei...
150%
25.6

2000 2200
100 120
50 60
200.-288.-
20 16

enehmigt...
Stadt mit...
Der Rat...
n sendend...
Vorsteher...
g Herrn...
geheimer...
ist. Da...
Bemeinde...
Borch...
stimmim...
ei bean...
dem Ge...
rung Bar...
ehnt, der...
sch ange-

ner Be...
de Hoch...
den hat...
die Erich...
schule in...
denntnisse...
rgang in...
hen. Es...
gebenen...
stand der...
von etwa...
sicht auf...
beschrieben...
lehrenden...
inder den...
wäh...
nden im...
bedrängten...
ere Auf...
taufgaben...
ine Sache...
ch mach...
Er wies...
er letzten...
delte sich...
er schloß...
standpunkt...
Seite des...
K handle...
daniel...
ieder den...
daß man...
ne keine...
sto. Ma g...
te in Wi...
e bei der...
Bohemens...
wurden...
waren...
und einem...
uch in die...
en. St...
am Ar...
reits eine...
Arbeit...
Stadt Wi...
rbeitschule...
inanderse...
K o h...
e das Ge...

Baufreden zugegangen. Der Rat hat die Einführung der Polizeiverordnung beschlossen, auch die Stadterordnungen treten einstimmig dafür ein.
Sto. K h m a n n stellte eine Anfrage über die Vergütung städtischer Arbeiter. In den letzten Wochen seien städtische Arbeiter an auswärtige Handwerker vergeben worden. Er halte dies nicht für richtig. Man solle in erster Linie die hiesigen Handwerker berücksichtigen. Bürgermeister Müller erwiderte, es handle sich um Malerarbeiten, und zwar um den Fensteranstrich am Rathaus, an der Post und in städtischen Mietshäusern. Das Stadtbauamt habe die Arbeiten zuvor veranschlagt, als jedoch die Blanketts der hiesigen Malermeister eingingen, seien die von diesen veranschlagten Preise um durchschnittlich 100 Prozent höher gewesen. Darum hat der Bauausschuß beschlossen, eine neue Ausschreibung vorzunehmen und neben einem hiesigen Meister, der sich an der ersten Ausschreibung nicht beteiligt hatte, auswärtige hinzuzuziehen. Da hat sich dann ergeben, daß die Angebote des zweiten Preisauschreibens um 50 Prozent billiger waren. Der Rat ist aber den hiesigen Handwerkern doch so weit entgegengekommen, daß er die größte Arbeit, das Rathaus, an sie vergeben hat. — Sto. B r e t s c h n e i d e r sprach noch den Wunsch aus, daß die Pause in der Einberufung der Sitzungen nicht wieder so lange sein möge. Der Vorsteher betonte, daß er die Sitzungen sonst regelmäßig in nicht länger als monatlichen Abständen einberufe. Wenn diesmal die Pause etwas länger war, so hatte dies seine besonderen Gründe. Eine für letzten Montag vorgesehene Sitzung mußte auf Wunsch mehrerer Stadterordner auf heute vertagt werden.
Damit war der Beratungsstoff der öffentlichen Sitzung erledigt und das Kollegium trat noch in eine nichtöffentliche Beratung ein.

—* Die Synodalwahl, die am Sonntag, den 14. Oktober, im Bauhen-Kamenger Wahlkreis stattfand, hatte folgendes Ergebnis: Kantor Schneider-Wißt erhielt 490 Stimmen, Bürgermeister Müller-Bischopswerda erhielt 413 Stimmen. Kantor Schneider ist somit gewählt als Vertreter des hiesigen Wahlkreises für die Evang.-Luth. Landesynode.
—* Die Priol. Schützengesellschaft hielt am 22. ds. Ms. eine Direktorsitzung ab. Herr Major Desselberger begrüßte die zahlreich erschienenen. 1. Am Montag, den 19. Nov., findet ein Familienabend statt. Es soll ein humoristisch gewonnen werden; die Feststellung des Programms wird dem Vergnügungsausschuß übertragen. 2. Die Erneuerung der Dopplene des Offizierszeltes hat beträchtliche Kosten verursacht. Die Ausgabe wird genehmigt. 3. Das Gesuch einer auswärtigen Schützengesellschaft um Gewährung eines Zuschusses zum Schießstandbau muß mit Rücksicht auf die zu erwartenden Baukosten gelegentlich des Bundesjahres abgelehnt werden. 4. Die Verlesung der Niederschrift des Oberlauerischer Schützenbundes in Lobau wurde mit Interesse abgelehnt und führte zu lebhaften Aussprachen. Es fanden sodann Neuaufnahmen statt. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten wurde der geschäftliche Teil geschlossen.
—* Der Jitterklub „Edelweiß“ hält am Sonntag, den 4. November, abends 8 Uhr im Schützenhaus sein diesjähriges Herbst-Konzert ab. Er ist bemüht, wiederum mit etwas besonderem aufzutreten. Für dieses Konzert wurde ein hervorragendes, in der Jitterwelt bereits bestens eingeführt und beliebte Jitter-Solist Herr Fred Ruffner aus Freital gewonnen. Der Jitterklub selbst hatte im März d. J. anlässlich des Verbands-Konzerts der Oberlauerischer Jittervereine in Sebnitz, Gelegenheit, sich von dem hohen Können des Herrn Ruffner zu überzeugen und möchte nun auch das hiesige Publikum mit diesem hervorragenden Solisten bekannt machen. Herr Ruffner wird hier die „Paraphrase“ über Mendelssohns unsterbliches Lied: „O Taler weit, o Höhen“ v. H. Thamer und die prächtige „Frühlings-Fantasie“ v. Kollmanek spielen. Von den Mitgliefern werden eine Reihe wertvoller Werke unserer besten Chormusik-Komponisten zu Gehör gebracht werden. Ein vollständiger Eintrittspreis soll allen Musik-Freunden den Besuch des Konzerts ermöglichen. Nähere Einzelheiten folgen an dieser Stelle sowie durch Inserat.

—* Ungünstige Grundstücksauflageverträge. Zu der Notiz in Nr. 246, in welcher der sächsische Notarverein darauf hinweist, daß Grundstücksauflageverträge, die von Geschäftsgenossen, Rechtsbeteiligten und Ortsrichtern abgefaßt, und bei diesen Personen unterschrieben werden, null und nichtig seien, wird uns vom Verein Sächsl. Rechtsbeistände, Stk Leipzig, geschrieben: „Diese Behauptung; des sächsischen Notarvereins ist unvollständig und aus anscheinend tendenziösen Gründen aufgestellt, um das Publikum abzuhalten, derartige Verträge bei anderen Personen als Anwälten anfertigen zu lassen. Auch die Verträge über Grundstücke, die von Rechtsanwältinnen abgefaßt und bei diesen unterschrieben werden, sind ungültig, da das Gesetz für Grundstücksverträge notarielle oder gerichtliche Abfassung vorschreibt.“
—* Benutzung der Postklasse durch die Schwertriebsbeschädigten. Bisher war den Schwertriebsbeschädigten mit der Fahrkarte 4. Klasse die Benutzung der 3. Wagenklasse gestattet. Da die Reichsbahn mit dem 7. Oktober die Umstellung auf das Zweiklassenystem vorgenommen hat, so war der Reichstagsabgeordnete Hemmer beim Reichsverkehrsminister dahingehend vorstellig geworden, daß den Schwertriebsbeschädigten die Benutzung der Postklasse mit der Fahrkarte für Holzklasse gestattet werden möchte. Nunmehr teilt der Reichsverkehrsminister dem Abg. Hemmer mit, daß er wegen des Antrages auf Verringerung der Bestimmungen über die Gewährung der Fahrpreismäßigung für Kriegsbeschädigte befürwortend an die Deutsche Reichsbahngesellschaft, Hauptverwaltung, herangetreten sei.

Neukirch (Lausitz) und Umgegend.
Neukirch (Lausitz), 22. Oktober. Der Biochemische Verein Bauhen, Mitglied des Biochemischen Bundes Deutschlands e. V., Verband zur Hebung der Volksgesundheit durch Dr. Schüblers Mineralstofflehre „Biochemie“ genannt, gibt am Montag, den 29. Oktober, abends 8 Uhr, im Hofgericht Neukirch einen öffentlichen Lichtbildvortrag. Das Thema: „Die Biochemie als Helfer in Krankheitsnot“, sowie das vorzügliche Vortragsmaterial und der Redner, welcher als Berater des Vereins sich in kurzer Zeit auf Grund seiner vorzüglichen Kenntnisse der Materie große Sympathien erworben hat, verspricht interessant zu werden. Zur Deckung der Unkosten werden nur freiwillige Beiträge angenommen.

Großpostwitz, 23. Oktober. Schadenfeuer. Am Montag früh gegen 4 Uhr brach in der abwärts vom Ort gelegenen Kalauchischen Mühle ein Brand aus. In kurzer Zeit stand der gesamte Dachstuhl in Brand. Der Dachstuhl und das darunter gelegene Stockwerk brannten aus. Die Habe der Bewohner konnte rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden. Den Bemühungen verschiedener Feuerwehren der Umgebung gelang es, die an das Wohngebäude anschließende Scheune zu erhalten. Die Entstehungsurache des Brandes ist noch unbekannt.

Lauterbach, 23. Okt. Jagdverpachtung. Am vergangenen Sonnabend, 8 Uhr abends, wurde vom Jagdvorstand Herrn Dowin Grünher eine Jagdgenossenschafts-Versammlung einberufen, in der 104 Stimmen vertreten waren. Es wurde bekanntgegeben, daß die Jagdperiode am 31. August 1929 abläuft. Der Jagdpächter, Blumenfabrikant Andreas aus Sebnitz, hat ein Gesuch eingereicht, die Jagd auf weitere 6 Jahre, vom 1. September 1929 bis 31. August 1935 für den gleichen jährlichen Pacht von 1000 RM. zu erhalten. Nach kurzer Aussprache wurde die Abstimmung vorgenommen. 99 Stimmen waren für die Weiterverpachtung an Herr Andreas und 5 Stimmen dagegen. Herr Andreas dankte für das gegenseitige Vertrauen mit der Hoffnung, daß das gute Verhältnis weiter bestehen werde. Dem gependeten samojen Freibier aus Böhmen wurde mit dankbarer Anerkennung zugestimmt.

Neues aus aller Welt.
— Schwere Autounfall an der Ligurischen Küste. Bei Chiavari stürzte ein Automobil in einen Abgrund von 30 Meter Tiefe. Hierbei wurden zwei Personen getötet und drei weitere sehr schwer verletzt.
— Ein Offiziersanwärter vermißt. Der 19 Jahre alte Offiziersanwärter Hans-Jochem Meier, Sohn eines Arztes Dr. Meier aus Bad Saarow am Scharmühlsee, ist, wie die „Post-Ztg.“ meldet, seit dem 14. Oktober auf rätselhaft Weise aus Rastenburg in Ostpreußen verschwunden. Es scheint dem Blatt zufolge kein Zweifel zu bestehen, daß ein schweres Verbrechen vorliegt, um so mehr, als auch nicht die geringsten Anhaltspunkte für Selbstmord oder Unglücksfall vorliegen.
— Die Geliebte in Männerkleidung. In Reapel und seinen vornehmen Vierteln macht folgender Fall viel von sich reden: Die Polizei hatte Meldung erhalten, daß eine Person, die unter dem Namen Alfonso Onesti angemeldet war, eine Frau des Namens Connetta Danco sei. Ein Polizist begab sich darauf in die Wohnung der angezeigten Person, und diese gab nach einigem Zögern zu, weiblichen Geschlechts zu sein und mißbräuchlich Männerkleidung zu tragen. Der Grund dazu lag aber nicht in einer bizarren Laune, wie sonst häufig in ähnlichen Fällen, sondern in einer Liebesgeschichte. Die Connetta hatte vor nicht weniger als 22 Jahren den Direktor einer Zementfabrik kennengelernt. Dieser verliebte sich in das Mädchen und veranlaßte sie, Männerkleidung anzulegen, damit der Verkehr mit ihr nicht den Verdacht ihrer Frau erregte. So konnte er seine Geliebte in der Fabrik anstellen und sie sehen, wann er wollte. Das Verhältnis, das wahrscheinlich zuletzt ganz freundschaftlicher Natur geworden war, dauerte fast ein Vierteljahrhundert, bis jetzt die Polizei eingriff. Als die Connetta auf die Polizei geführt wurde, hatte sie gar keine Frauenkleider mehr und mußte deshalb in Männertracht gehen. Sie wurde übrigens bald wieder freigelassen, da auf eine derartige Verkleidung in Italien keine Strafe steht.

— Ein dreizehnjähriger Detektiv. In einem Londoner Autodiebstahlprozess gab der kleine Leonard James Gidd Proben seines nicht alltäglichen Detektivtalentes ab. Ein Mechaniker B. und ein Schlosser S. sowie ein Ingenieur C. saßen wegen Autodiebstahls auf der Anklagebank. Alle drei hatten bereits früher mehrere ohne Aussicht stehende Kraftwagen entwendet. Der kleine Gidd hatte beobachtet, daß die beiden den ohne Aussicht stehenden Wagen ständig beobachteten, er faßte Verdacht und notierte sich die Polizeinummer des Automobils auf einer Streichholzschachtel. Der Mechaniker bemerkte diese Feststellung und rief dem Knaben die Notiz aus der Hand, gleichzeitig im rasenden Tempo mit dem Wagen davonjährend. Der Junge hatte aber die Nummer im Kopf behalten und meldete den Vorfall der nächsten Polizeistation. Die Behörden begannen den Wagen zu suchen und bereits in einer Stunde gelang es, ihn anzuhalten und drei Diebe festzunehmen, da der Ingenieur G. sich zu den beiden Dieben gesellt hatte. Die Angeklagten wurden zu einem bis vier Jahren Kerker verurteilt. Der Richter erkannte im Urteil die Geistesgegenwart und Intelligenz des kleinen Detektivs an und übergab ihm eine 10-Pfundnote als Andenken an sein erstes Auftreten als Annotatordetektiv. Gleichzeitig sprach der Richter die Erwartung aus, daß der kleine Gidd der Polizei noch wertvolle Dienste leisten werde.

Die Zeitungs-Anzeige

ist der beste Vermittler zwischen dem Käufer und dem Verkäufer



Der weitblickende Geschäftsmann erhöhet seinen Umsatz durch fortlaufende Insertion im **Sächsischen Erzähler**

Letzte Drahtmeldungen.

Streik im Hafen von Gdingen.

Warschau, 23. Oktober. In der polnischen Hafenstadt Gdingen sind die Seeräte, sowie die Hafen- und Transportarbeiter in dem Streik getreten.

Eisenbahnzusammenstoß.

Warschau, 23. Oktober. Infolge falscher Weichenstellung stießen in der Nähe von Thron zwei Güterzüge zusammen. Neun Beamte wurden verletzt. Der Sachschaden ist beträchtlich.

Ausreise des Hapagdampfers „Hamburg“ im Rundfunk.

Von dem hiesigen Vertreter der Hamburg-Amerika-Linie, Herrn J. o. h. W a g n e r, i. Fa. Engelhardt & Wagner, erfahren wir: Den Rundfunkhörern Deutschlands, wie auch der nächstgelegenen Länder, ist in den kommenden Tagen die gewiß seitens Gelingen gebotene, die Abfahrt eines großen Ueberseesdampfers aus Hamburg, die Fahrt auf der Elbe und abends in Cuxhaven ein kleines Bordfest mitzuerleben. Die Nordische Rundfunk-A.G. (Köln) in Hamburg veranstaltet nämlich am 25. Oktober eine Radioübertragung: „Aus Hamburgs Hafen nach der Nordsee, eine Mitrophenfahrt auf einem Hapagdampfer“. Zahlreiche Sendestationen haben sich schon bereit erklärt, sich an dieser Veranstaltung zu beteiligen, und zwar Berlin Deutsche Welle (Wellenlänge 1250), Berlin Funkstunde (484), Braunschweig (297), Bremen (272), Breslau Funkstunde (322,6), Flensburg (234,2), Frankfurt a. M. (425,6), Hamburg Norag (384,7), Hannover (297), Kiel (254,2), Köln Westdeutscher Rundfunk (283), Königsberg Ostmariner-Rundfunk (303), Leipzig Mirag (365,8), München (535,7), Schwerin (254,3), Wien (517,2). Die verschiedenen Funkprogrammprogramme werden selbstverständlich Näheres rechtzeitig bringen. Es ist anzunehmen, daß diese eigenartige Radioübertragung überall, besonders im Binnenland, großes Interesse findet.

Wann, wo und was Sarrafani in Bauhen aufbaut?

Trotz mannigfaltiger Schwierigkeiten wird Sarrafani am Donnerstag, den 1. November, in Bauhen seine Eröffnungsvorstellung geben. Er baut auf dem Platz an der Hofaren-Rosern, der groß genug ist für das Riesenunternehmen und seiner Bescheidenheit noch obliegende Sicherheit für die Verankerung der riesigen Setze und der Sitzanrichtung für 10 000 Personen bietet. Ueber das, was Sarrafani in Bauhen zeigen wird, wird in der Stadt und in der Umgebung schon viel gesprochen und noch mehr vermutet. Es ist bei der persönlichen Eigenart der Sarrafani-Schau schwer, mit Worten zu schildern, welcher zauberhafte Klang über allen ihren Darbietungen liegt; das Ein oder kann schon vorweg gesagt werden: daß bei Sarrafani alles anders ist, als bei den andern, daß niemand seine Eigenart kopieren kann. Wer hundert Zirkusvorstellungen gesehen hat, weiß deshalb immer noch nicht, was Sarrafanis Zirkus ist. In einer einzigen Riesenmanege, der größten der Welt, bringt Sarrafani immer gleich ganze Truppen exotischer Künstler, die anderswo einzeln oder höchstens zu Dreien, Vierern auftraten. Bei Sarrafani sieht man als eine Nummer 30 Chinesen, dazu 30 tanzende Chinesenmädchen; eine indische Szene mit hundert mitwirkenden Goutlern, Akrobaten, Schlangenanzügerinnen, Fakiren, Regern; ein Reiterstück mit 15 Ischertzen, grusinischen Amazonen, Tataren und Kalmauken, einen japanischen Akt mit 20 der besten Artisten des fernsten Ostens, darunter die berühmten Schrägseilkäufer, die man in Europa außer bei Sarrafani nicht so sehen bekommt. Die Truppe der Sarrafanischen Waffenspieler ist Wild-West mit echten amerikanischen Indianern unter Hauptling „Weißer Büffel“, Combons, Comgiris, Raubreitern und dem besonders schönen Indianerballist. An Tiergruppen bringt Sarrafani 21 indische Elefanten (vorgelührt von Direktor Stof-Sarrafani persönlich), 17 Subanlöwen, 14 Königstiger, 12 Polarbären, Vierbeinern unter Meister Schwunns Nalischem Peitschenschlag. Eine besondere Kuriosität ist das in der hohen Schule von Mayer-Florin gerittene Kamel, während die hohe Schule des Werdes von Burckhardt-Footit, dem letzten des großen Reitergeschlechts, gezeigt wird. Bemerkenswert sei in diesem kurzen Hinweis nur noch, daß die Presse aller Länder, also nicht Sarrafani selbst, schreibt: „Einzigartig ist die schönste Schau zweier Welten Sarrafanis.“ Am 1. November wird Sarrafani in Bauhen einreisen und eröffnen. Bauhen soll selber sehen und urteilen.

Witterungsbericht der Landeswetterwarte.

vom 23. Oktober, mittags 12 Uhr.

Wetterlage: Die Wetterlage wird zur Zeit durch schwache Störungswellen, die von Westen aus wandern oder wie gestern durch eine Störung, die mit vom Mittelmeergebiet vorgezungenen Warmluft im Zusammenhang stand, beherrscht. Letztere ist früh durch Deutschland zur Ostsee gewandert, wobei sie gestern abend über dem Elbe-Obergebiet lag. In ihrem Bereich war es stark wolkig, sowie vielfach dunstig oder neblig und vorübergehend ist es auch zu leichten Nebelfällen gekommen. Ein Tiefdruckausläufer, der heute morgen über der Nordsee und Frankreich zu erkennen ist, wird aber bereits vom steigenden Luftdruck eingeholt, so daß seine Einwirkung voraussichtlich nur gering bleibt. Stärkerer Luftdruck macht sich dann erst an der irändischen Küste bemerkbar.

Witterungsaussichten.

Noch keine wesentliche Aenderung des Witterungscharakters, wechselnd meist stark bewölkt, östlich vorübergehend auch unbedeutender Niederschlag. Temperaturen besonders nachts etwas vermindert, im übrigen aber immer noch mild. Schwache bis mäßige, in höheren Lagen später an Stärke zunehmende Winde aus südlichen Richtungen.

Amtliche Bekanntmachungen.

Amtsgericht Schirgiswalde.
Mittwoch, den 24. Oktober 1928, sollen

a) vorm. 9 Uhr in Sohlau, Sammelort der Bieter „Gasthaus Dieretzer“
1 Plätschlo, 1 Schreißpult,
b) vorm. 11 Uhr in Sohlau, Sammelort der Bieter „Kaffee Restaurant“
2 transportable Küchenherde, 1 schwarzbunte Kuh,
c) vorm. 11 Uhr in Aischau, Sammelort der Bieter „Einsteigehaus zum Stern“
1 Schreißloß mit Kuffel, 1 Plätsch garnitur, best. aus 1 Sofa und 2 Sesseln, 1 Schreißmaschine Ideal,
d) nachm. 3 Uhr im gerichtlichen Versteigerungsraum
1 Posten Grimmlinghaus und Cadenhoff,
meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert werden.
Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Schirgiswalde.

Das heutige Blatt umfaßt 10 Seiten.

Rotationsdruck u. Verlag von Friedrich W a g, G. m. b. H., verantwortlich Schriftleiter: M a g F i e d e r e f, Amtslich in W i d h o f s w e r d a.

SARRASANI

Der einzige europäische Zirkus von Weltbedeutung
Nach seinem Triumphzuge durch Amerika zum ersten Male in **Bautzen!**

Sarrasani ist:

Der Mann, dessen einzigartige Größe 55 ausländische Diplomaten Reichministerien, Staatsbehörden u. die Weltpresse anerkannten.
Der Mann, der Hamburg 6 Wochen lang in Atem hielt.
Der Mann mit der schönsten Zeltstadt, die je konstruiert wurde.
Der Mann mit dem größten Zirkus-Autopark der Welt: 180 Lastzüge.
Der Mann, vor dessen Zelt 15000 Lampen märchenhaft leuchten.
Der Mann, dessen Riesenzeit 10000 Zuschauer faßt.
Der Mann, der die reichsten Schätze in exotischen Tieren in aller Welt sammelte.
Der Mann, der 41 Nationen aller Zonen in seine Arena bringt.
Der Mann, der den amerikanischen Humbug der 3 Manegen nicht mitmacht.
Der Mann, der in seiner einzigartigen Riesenmanege die reichste Schau der Welt zu billigsten Preisen bietet.
Der Mann, der in Amerika deutsche Arbeit zur Weltgeltung brachte.
Der Mann, der in Europa die einzigen, echten Indianer zeigt.
Der Mann, um den uns Amerika beneidet.
Der Mann, der den echten deutschen Volkszirkus schuf.

Eröffnung:

1.

November

Nur 4 Tage!

Sarrasani bringt:

„Wild-West“, das Massenschauspiel mit 150 Indianern, Cowboys, Cowgirls.
Das weltberühmt gewordene Berliner Festprogramm.
Den Völkerkongreß in der Arena, 400 Vertreter von Nationen aller Zonen.
Indianerhäuptling „Weißer Büffel“, m. Kriegern, Frauen u. Kindern
Chinesen, Japaner, Tibetaner, Inder, Australier, Brasilianer, Argentinier, Mulatten, Kreolen, Tscherkessen, Rifkabyen, Marokkaner, Kongoneger.
Die verwegenen Reiter, tollkühne Fakire, die besten Artisten die besten Clowns.
500 Tiere aller Erdteile, 22 indische Elefanten, 45 Löwen, Tiger, Leoparden, Panther, Polarbären, Kaukasusbären, Kamele, Zebras, Stiere, Büffel, Seejowen, Känguruhs, Affen, Schlangen. — „Oedipus“, das einzige dressierte Nilpferd.
180 Edelpferde, Prunkballetts von 80 schönen Frauen. Massenszenen aus dem Orient. 100 Musiker. Die berühmte argentinische Militärkapelle „Sesso“. Ein vollständiges Indianerdorf.
Das schönste Zirkusprogramm. Die reichhaltigste Tierschau.

Junggesellen-Fraternität.

Mittwoch
„Alles-Bruder-Achtel“
Schützenhaus.

Bruderschaft
Bischofswerda.

Mittwoch, den 24. Oktober,
im Goldenen Engel
Bruder-Abend.

Mittwoch
8 Uhr,
Vorstands-Sitzung.

Frühes Maif
Hammel-

fleisch
empfehlen

Ernst Ziller,
Fleischerstr. 67, Töpfergasse.

Zu den Kirmesfesten
empfehlen

Reh-Rücken, -Keulen
und -Blättchen

von 1,50 an
Safen,
im Fell, gestreift, Telle
auf Wunsch geliefert.

Prager Mast-Gänse,
schöne Spiegeltarpfen
Portions-Schleien.

F. A. Fischer.

Grüne ungeschälte, Heringe
frischen Seefisch

Heinrich, Dresdn. Str.

Freundl. sauberes
Zimmer

an besseren Herrn zu vermieten.
Wo, sagt die Geschäftsst. ds. Bl.

2 Zimmer
gut möbliert
mit Küchenbenutzung, an besseres
Ehepaar zu vermieten.
Offerten unter Z. B. 225 an
die Geschäftsstelle ds. Bl. erbet.

Laden
mit 1 oder 2 Schaufenstern für
Manufakturwaren-Geschäft
in Bischofswerda per sofort
zu mieten gesucht. Angebote mit
Größe und Mietpreis unt. Z. B.
an die Geschäftsst. ds. Bl. erb.

Eine geistvolle, allgemein verständliche Aufklärung über

Wunder im Menschen.

Über die wahren Heilkräfte im menschlichen Körper, gibt jedes Leiden unsere 48 Seiten starke illustrierte Waldflora-Broschüre, die man in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern kostenlos erhält.

Waldflora

— kein Teufel —

und die bewährten, ärztlich empfohlenen Blüten- und Kräuter-Spezialitäten, die schon Tausende von Menschen auf dem naturheilgemäßen Wege zu neuer Lebenskraft und Lebensfreude geführt haben.

Georg Rich. Pflug & Co., Gera (Th.)



Achtung! Achtung!
Mittwoch, den 24. Okt. 1928,
abds. 8 Uhr, im Hotel Goldne Sonne
wichtiger Vortrag
über:

Wie erhält sich der Mensch möglichst lange gesund und leistungsfähig?

Referent: Herr Albert Müller, Detmold.
Die geehrten Einwohner von Bischofswerda und Umg. werden gebeten, diesen interessanten Vortrag zu besuchen.
Eintritt frei.

Biochemischer Verein Bischofswerda u. Umg.

Freitag und Sonnabend, den 26. und 27. Oktbr. 1928 fischen wir unsere gefunden, sehr schnellwüchsigen, zweifährigen reinen

Galizier Spiegelsazkarpfen

welche aus anerkt. Safrischjucht stammen.
In Käufers Wahl werden 1/2, 3/4 u. 1 Pfund-Karpfen verkauft, à Pfund Mk. 1.15. Versandläufer stehen zur Verfügung.
Persönliche Abnahme ist rassem. Bestellungen baldigt erbeten.
B. Hölz's Erben, Erbgericht Arnshorf (Sa.).

Katschi!
— auch Sie? —
Passen Sie auf, dass aus dem „harmlosen“ Schnupfen sich nicht die Grippe entwickelt, Luftröhrenentzündung, Stöckschonpnen, Mittelohrentzündung oder sonst so etwas „Schönes“!

Nehmen Sie gleich einmal **MARASAL**

für 2,50 RM — die Wirkung wird Sie verblüffen. Die Kraft des Schnupfens ist fast sofort gebrochen — und alle die drohenden Folgen bleiben aus. — Lassen Sie sich (gegen Verleumdung oder unter Nachnahme) MARASAL kommen, bevor Sie Raubred im Bett liegen!

Kostenlose Probeprobe durch meine Versandapotheke

Fritz Walter Fahr
GERA 38
Herstellung pharmazeutisch-däilischer Produkte
Wahrzeichen ist die TANNE

Geschäftsverlegung!

Hierdurch meiner geehrten Kundschaft zur gefl. Kenntnis, daß ich mein Geschäft am Mittwoch, den 24. Oktober, nach der
Dorfstraße Nr. 141
verlege und bitte ich, das mir bisher entgegengebrachte Vertrauen auch weiterhin zu bewahren.

Hochachtungsvoll
Ewald Schlenkrich, Schmiedemstr.
Ober-Putzkau

Hypotheken

auf städtischen und landwirtschaftlichen Grundbesitz beschafft
Arno Claus, Rechtsbüro
August Königstraße 2 — Fernruf 498

Ihre am heutigen Tage vollzogene Vermählung beehren sich anzuzelgen

Walter Forke u. Frau
Dora geb. Richter

Radeberg Bischofswerda
den 23. Oktober 1928

Für die überaus zahlreichen Beweise liebevoller Teilnahme beim Heimgange unserer lieben, guten, uns unvergeßlichen Mutter

Wilhelmine verw. Schreier

sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank.

Dresden, Gohriach, den 22. Oktober 1928.
Dr. Erwin Schreier,
Willy Schreier.

6 Sorten Margarine
Mandeln, Korinthfen
neue Sultaninen
Kotoschnigel.
Außerst für Wiederverkäufer.
Heinrich, Dresdn. Str.

Essig- und Senffabrik
sucht für den hiesigen Bezirk

Vertreter
coentl. Großh. Die Vertretung kann frei Haus erfolgen. Kreditgewährung und weitgehende günstige Bedingungen werden zugesichert. Offerten unter „Vertreter 666“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Gut erhaltener
Kindertwagen

sowie Sportwagen
umgushalber sofort zu verkaufen
H. Neumann, Bismarckstr. 10

Pianino,

gut erhalten, umständehalber sehr billig zu verkaufen in
Neustadt, Sa.
Dorfstraße 3, 1.

Bettstelle mit Matrage
Sofa, Tisch, Stühle
ein Kaffenschrant
u. eine Dezimalwaage
sind preiswert zu verkaufen
Altmarkt 24.

Für die zahlreichen Beweise ehrenden Gedenkens und herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen, Herrn

Ernst Alwin Richter

danken wir hierdurch allen tiefbewegten Herzens.
Ober-Putzkau, den 22. Oktober 1928.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Sitzung des Kreisaussschusses.

Bauhen, 22. Oktober. In der am Freitag, den 19. d. M. abgehaltenen öffentlichen Sitzung des Kreisaussschusses wurde zunächst wiederum eine große Anzahl Darlehensaufnahmen genehmigt...

Darlehen vom sächsischen Staatsfiskus als Bauehilfe für tinerliche Familien: zweimal 4000 RM. für den Bezirksverband Böhau, 6000 RM. für den Bezirksverband Bauhen, dreimal 4000 RM. für den Bezirksverband Jittau...

Wohnungsbaudarlehen aus dem für Schwerkrankschuldige bestehenden Sonderfond für den Wohnungsbau 1928: 3250 und 5000 RM. für die Stadtgemeinde Bauhen, 5000 RM. für den Bezirksverband Jittau...

Zufahrdarlehen vom sächsischen Staatsfiskus zur Ausführung von Kraftfahrarbeiten: 44 928 RM., 6644 RM. und rund 45 000 RM. für die Stadtgemeinde Bauhen, 55 200 RM. und 25 920 RM. für die Stadtgemeinde Böhau...

Aufnahme zweier Darlehen in Höhe von je 4000 RM. aus den besonderen Wohnungsbaumitteln für Tuberkulose für den Bezirksverband Bauhen. Darlehen in Höhe von 80 000 RM. aus Mitteln der produktiven Erwerbslosenfürsorge zur Finanzierung der Arbeiten des ersten und zweiten Bauabschnittes der Reiserogulierung für die Stadtgemeinde Jittau...

Die Pflicht der Stadtgemeinde Kamenz, das im Jahre 1928 aufgenommenen Auslandsdarlehen von 170 000 RM. teilweise anders als ursprünglich vorgesehen, nämlich zum Ausbau der städtischen Wasserversorgungsanlage zu verwenden, fand ebenfalls Genehmigung.

Genehmigt wurden weiter der 6. Nachtrag zur Satzung des Gasversorgungverbandes Südlauß über die Anstellungs-, Besoldungs- und Rechtsverhältnisse der Beamten des Verbandes, der 1. Nachtrag zur Satzung des Bezirksverbandes der Amtshauptmannschaft Jittau über die Übernahme von Wegebauaufwand durch den Bezirksverband nach § 146 der Gemeindeordnung...

Die Mitgliedhaft bei dem genannten Verein, beides allerdings unter der Bedingung, daß die Stadt die zulässigen Höchstzuläge zur Grund- und Gewerbesteuer auch für das Rechnungsjahr 1928/29 erhebt, da die Darlehensmittel aus der Deckung des haushaltplanmäßigen Fehlbedarfs dienen sollen und eine solche Verwendung von Darlehensmitteln nach § 13 der Gemeindeordnung nur nach Erschöpfung aller Steuerquellen, deren Inanspruchnahme billigerweise verlangt werden kann, zulässig ist...

Genehmigt wurden weiter der 6. Nachtrag zur Satzung des Gasversorgungverbandes Südlauß über die Anstellungs-, Besoldungs- und Rechtsverhältnisse der Beamten des Verbandes, der 1. Nachtrag zur Satzung des Bezirksverbandes der Amtshauptmannschaft Jittau über die Übernahme von Wegebauaufwand durch den Bezirksverband nach § 146 der Gemeindeordnung...

Die Pflicht der Stadtgemeinde Kamenz, das im Jahre 1928 aufgenommenen Auslandsdarlehen von 170 000 RM. teilweise anders als ursprünglich vorgesehen, nämlich zum Ausbau der städtischen Wasserversorgungsanlage zu verwenden, fand ebenfalls Genehmigung. Genehmigt wurde ferner die Verwendung des Zweckes der durch Beschluß des Kreisaussschusses vom 22. Juli 1927 genehmigten Anleihe von 3 Millionen RM. und die Aufnahme eines Darlehens von 500 000 RM. beim Landwirtschaftlichen Kreditverein Sachsen seitens der Stadtgemeinde Bauhen zugleich mit der Erwerbslosenfürsorge für die Stadtgemeinde Böhau...

inslang zur anderweitigen Beschreibteilung. Das gleiche erfolgte auf einen Antrag der Sparte Hauswalde, die in den Jahren 1919/20 dem Kommunalverband Kamenz für Betriebsausgabe Darlehen von insgesamt 50 000 RM. gewährt hatte. Ueber die Darlehensgewährung sind seinerzeit keine förmlichen Schuldscheine, sondern lediglich Quittungen ausgestellt worden, die aber da sie vom Amtshauptmann mit unterzeichnet sind und den Charakter der Zahlung als Darlehen deutlich erkennen lassen, als Schuldscheine im Sinne des Anleihebesetzungsgesetzes anerkannt wurden. Der Bezirksverband Kamenz hatte die Aufwertung abgelehnt, weil bei der Rückzahlung am 30. September 1928 seitens der Sparte kein Vorbehalt gemacht worden war. Der Kreisausssch. konnte aber die Rückzahlung in der Zeit der Hochinflation als ernsthafte Erfüllung nicht ansehen und vermittelte deshalb die Sache zu anderweiter Beschreibteilung an den Bezirksverband mit der Verpflichtung zur Rückzahlung, Abführungsanleihe und Auslosungsrechte zu gewähren. Drei ganz gleiche Sachen, die Darlehen der Stadt Pulsnitz, der Stadt Kamenz und der Gemeinde Ohorn an den Kommunalverband Kamenz betr., wurden zur Anstellung weiterer Erörterungen von der Tagesordnung abgesetzt.

In der sich anschließenden nichtöffentlichen Sitzung wurde eine Wertungsmachtsteuerfrage der Stadtgemeinde Pulsnitz mit dem Ergebnis behandelt, daß sie zu anderweiter Entscheidung an den Senat Pulsnitz zurückverwiesen wurde.

Neues aus aller Welt.

Verhätetes Eisenbahnmaltrat. In der Nacht zum Montag wurden etwa fünfzig Bohlen des Brückenbalkens der hölzernen Weinbergbrücke über die Eisenbahn zwischen Seelow und Dolgellin (Etzke-Freienwalde a. d. Ober-Frankfurt a. d. Ober-) durch unbekannt Täter herausgerissen und in verbrecherischer Absicht auf den Bahnkörper geworfen. Der Aufmerksamkeits eines Reichsbahnbeamten ist es zu verdanken, daß ein Unglück verhütet wurde. Offenbar war ein Attentat auf die beiden Regenzüge geplant. Ein origineller Strafzettel. Einen merkwürdigen Strafbefehl bekam dieser Tage ein Motorradfahrer im Württembergischen. Er lautete über 5,20 M. „wegen Hinterlassung eines bläulichen Dunstes und eines dönerartigen Geräusches“. Der schuldige Teil war natürlich das Motorrad, dem er kurz zuvor eine Spritze Öl zuzufügen gegeben hatte. Ueber dem Mensch-Gießler aus dem Flugzeug gefürzt. Am Freitagnachmittag führte von Thum aus ein

Jeder Mensch hat einen bestimmten Kreis, in welchem er auf eine unnachahmliche Weise wirken kann, je kleiner sein Reich, desto konzentrierter seine Kraft. Goethe.

Sturmvogel

Ein Schiffsroman aus dem Nordland. Von Anny Wothe.

(10. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Astrid küßte ihre Schwester stürmisch, und während sie sich ausklebete, plauderte das kleine Plappermäulchen vergnügt. Wie unterhaltend es bei Tisch gewesen und welch eine wundervolle Speisefolge. „Wenn das alle Tage so fortgeht, binde ich mich zur Kleinfam aus.“

„Du hättest einmal sehen sollen, wie die schlante junge Witwe in einem zauberhaften Anzug von heliotropfarbenem Krepp über weißer Seide dem Rittergutsbesitzer und Rittmeister der Reserve Lindemann den Hof machte, es war einfach toll! Er war offenbar in arger Bedrängung und wußte nicht recht, wie er sich ihr gegenüber verhalten sollte, denn augenscheinlich gefällt sie ihm sehr. Da es ja doch aber möglich ist, daß sie weniger im Beutel hat als ich, war der weiße Mann vorsichtig, denn man kann nie wissen, wie's im Leben kommt, und er machte mir nun, wenn die Witwe nicht hinsah, auf Leben und Tod den Hof. Voller Mißfallen bemerkte das Baron von Aigenstein, der starrfischig da stand und keinen Blick von uns wandte. Mich anzusprechen hielt er gewiß nicht für abelsgemäß. Ich hätte mich über seine Affigkeit ausschütten können vor Lachen.“

„Nachher gingen wir auf Deck, wo die Musikkapelle spielte. Da habe ich mit dem Oberleutnant Bredow und Herrn Martin nach Herzenslust getanzt. Es war herrlich! Die Amerikanerinnen waren auch dabei und, weißt du, die beiden Französischen, die immer die spinnwebfeinen Kleider tragen. Auch mit dem blonden Studenten tanzte ich. Der Bengel kanns aber. So hab' ich mich in meinem ganzen Leben noch nicht unterhalten, und Herr Martin sagt: „Wer ist denn Herr Martin, Kleine, den kenne ich ja gar nicht?“ Kam es hinter dem Betvorhang Ritas heroor.

„Herr Martin? Na, das ist eben Herr Martin. Mein Gott, ich glaube, Architekt ist er, irgendein Baumeister, ohne Geld natürlich, glaube ich. Er heißt Dietmar. Ist das nicht ein hübscher Name?“

„Ja, sehr hübsch, schlaf wohl, Kleine.“ Bald verkündeten denn auch Astrids regelmäßige Atemzüge, daß sie fest schlief.

Rita aber sah durch das kreisrunde Fenster der Kabine noch lange hinaus auf das leuchtende Meer, über welches der Mond sein Silberlicht warf. In tausend Funken sprühte es auf, und um das alte Kastell der stolzen Feste da oben weit über dem Meere spannen sich leichte Silberfächer.

Da schloß auch Rita die von Tränen müden Augen. Zum ersten Male nach langer trüber Zeit schlief Rita traumlos bis zum Morgen in dem schimmernden Haus, das sich still und friedsam an Füßen der alten Königsstadt auf den Wellen wiegte.

Der nächste Morgen entführte schon wieder die Fahrgäste der „Ozeana“ nach dem berühmten Edinburgh.

Rita Gerstenberger hatte sich von den Eltern die Erlaubnis erwirkt, an Bord bleiben zu dürfen. Sie wollte den stillen Tag auf der „Ozeana“ ganz für sich genießen.

Im geheimen beglückte sie auch der Gedanke, obwohl sie es sich nicht eingestand, daß sie nun nicht nötig hatte, heute wieder diesem Dr. Jähringer zu begegnen. Sie hatte es wohl gesehen, wie er heute früh als einer der ersten das Be-

gleitschiff bestieg, das die frohe Schar nach der schottischen Hauptstadt entführte.

Rita war es so märchenhaft still in dem weiten, weißen Schiffspalast, der wie verzaubert auf den blauen, goldumfärbten Wellen ruhte.

Die vielen stolzen Schiffe, die kamen und gingen, die kleinen Boote, die das weiße Schiff umkreisten, erregten Ritass lebhaftes Interesse. Zuerst hatte sie teilnahmslos in ihrem Faulenzer gelegen, und wenn ihr Gustav, der Deckaufwärter, nicht einige Orangen aufgenötigt, so hätte sie auch nichts gegessen, obwohl es ihr Frau Rena auf die Seele gebunden. Rita hatte immer nur still dagelegen und nichts gedacht.

Wie ein Traum war es über sie gekommen. Aber plötzlich hatte sie sich doch aus diesem Dämmerzustand herausgerissen. Erit jagte und unzufrieden, dann mutiger und lebhafter, war sie an den Bordrand getreten, die herrliche Stadt dort über dem Wasser im Sonnenglanze zu bewundern.

Und dann war sie langsam das Promenadendeck rundum geschritten. Wie seltsam das war! So still und stumm alles um sie her. Sie ganz allein auf dem weiten Schiff. Nur ein Schiffsjunge hantierte da drüben mit Besen und Pughappen, sonst keine menschliche Seele ringsum.

Etwas wie Beklemmung legte sich auf Ritass Seele. War sie wirklich ganz allein zurückgeblieben?

Sie schritt hastig weiter, als suche sie etwas. Am Achterdeck vorüber, trachtete sie, die andere Seite des Schiffes zu gewinnen, da trat plötzlich aus dem Rauchsalon eine dicke weibliche Gestalt auf das Promenadendeck und watschelte auf Rita zu.

Schon von weitem streckte sie mit übertriebener Gebärde dem jungen Mädchen die fetten, ringelgeschmückten Hände entgegen und rief mit strahlendem Lächeln:

„Mein liebes süßes Kind, wie herrlich, daß auch Sie zurückgeblieben sind! Ich konnte mir denken, daß es Ihrer feinsüßigen Natur widerstrebt, an diesem Massenvergnügen teilzunehmen. Kommen Sie doch, Liebste, lassen Sie uns ein wenig plaudern!“

Die dicke Dame zog, ehe Rita antworten konnte, einen Liegestuhl herbei, in den sie Rita kräftig niederdrückte, sorglich eine Decke um ihre Füße hällend.

„Denken Sie, Sie wären mein Töchterchen, ich habe leider nie eine Tochter gehabt.“

Die Dicke, welche auf dem starken Busen eine schwere, von Brillanten funkelnde Goldkette trug, seufzte schwermütig und zog ihren weißen Gazeschleier fester um die rotblonde Perücke.

„Frau Gräfin sind sehr gütig!“ murmelte Rita, noch ganz benommen von dem Ueberfall und bemühte sich, sich wieder aus der Wolldecke herauszuarbeiten, „ich habe mir vorgenommen, den heutigen Tag für notwendige Briefe auszunutzen.“

„Briefe“, bemerkte die Gräfin Dombrowski mit einer großartigen Handbewegung, als wäre Briefeschreiben überhaupt für jeden gebildeten Menschen ein längst überwundener Standpunkt. „Lassen Sie doch das, mein liebes Kind, und lassen Sie uns ein wenig plaudern. Mein Sohn würde mich ja heute nicht schon wieder allein lassen — ach, er ist so rückfährig gegen seine Mutter. Sie glauben es gar nicht — aber ich bestand darauf, daß er ging. Für mich sind die Ausflüge zu anstrengend. Meine Kerate, Fachgrößen natürlich, haben mir die Seereise als Heilmittel für meine Nerven empfohlen. Der gute Junge opfert sich ganz für mich auf, denn ich weiß, er wäre lieber in die Berge gegangen.“

Hier hob die Gräfin ihre lebensdürstigen blauen Augen und ihre etwas spitze Nase dankbar zum Himmel empor, während sie, an Ritass Seite Platz nehmend, sichtlich die Hände über dem starken Leib faltete.

„Söhne, die ihre Mutter rückfährig behandeln“, bemerkte sie mit Nachdruck, der keine Widerrede zeitnen ließ,

werden auch ganz vorzügliche Ehemänner, ganz gewiß, mein kleines Fräulein, vorzügliche Ehemänner.“

Rita kam nun so langsam wieder zu sich. Die nur zu deutliche Anspielung gab dem jungen Mädchen seine Sicherheit zurück.

Langsam stand sie auf, und den seegrünen Schleier fest um ihr blaueschwarzes Haar schlingend, das die marmorblasser Stirn mächtig umbauschte, sagte sie mit einer leichten Verbeugung:

„Verzeihen Sie, Frau Gräfin, daß ich Ihre lebenswürdige Unterhaltung und Fürsorge jetzt aufgeben muß, die Pflicht ruft mich doch zu meinen Briefen.“

Sie beugte sich tief über die dargereichte fette Hand, an der die Brillanten nur so funkelten, ohne sie mit den Lippen zu berühren. Dann schritt sie stolz aufgerichtet nach der anderen Seite des Promenadendecks hinüber.

Sonst war Ritass Gang schwer und schleppend, heute ging sie leicht und sicher. Die Gräfin Dombrowski mit dem geschminkten Gesicht und dem gemachten jugendlichen Getöse war ihr in ihrer tiefsten Seele zumider, und die Erinnerung an die Lobpreisungen des opferfreudigen Sohnes zauberte sogar auf Ritass Antlitz ein leises Lächeln.

Und während sie, stehen bleibend, über die weite Wasserfläche sah, hinüber nach dem Hafen, gewahrte sie plötzlich eine Dampfbarke, die in eiligem Tempo an die „Ozeana“ heranfuhr.

Ueber Bord gelehnt blickte Rita gespannt auf das kleine Fahrzeug, das soeben an der „Ozeana“ anlegte.

Was mochte es bringen? Die Hände, die den grünen Schleier leicht zusammenhielten, lösten sich plötzlich in jähem Schreck, und der Wind entführte das zarte Gewebe im Augenblick.

Rita beugte sich weit über Bord; da stand Dr. Jähringer, der die Barke verlassen, soeben auf der untersten Stufe der Schiffstreppe und sah, wie ein Siegeszeichen den grünen Gazeschleier schmettend, den er erhascht, mit leinem Lächeln zu ihr auf.

Rita stürzte hastig vorwärts. Er sollte sie hier auf Deck nicht mehr finden. Seinetwegen, um ihm zu entgehen, war sie zurückgeblieben, und nun kehrte er wieder, heute, wo sie ganz allein war, und er mit der Gewalt des Arztes, die ihm ja leider ihr Vater eingeräumt, jederzeit das Recht hatte, sich ihr zu nähern.

War es nicht empörend, daß sie so wehrlos ihm gegenüber stand, der keine Gelegenheit veräumte, ihr empfindliche Wahrheiten zu sagen, der durch seine Spottsucht und sein überlegenes Wesen schon ihr Blut in Wallung brachte, wenn sie ihn nur sah?

Wie gejagt stoh sie die schmale Schiffstreppe zum Bootsdeck hinauf. Hier oben würde er sie gewiß nicht suchen und auch nicht finden. Nirgends war eine menschliche Seele zu entdecken.

Mit scheuem Blick streifte sie die auf dem Sonnenbed liegende Kabine des Kapitäns. Sie war verschlossen, die Vorhänge herabgelassen, der Gewaltige war also nicht da.

Schnell entschlossen sprang Rita in eines der Boote, die, an starken Seilen befestigt, über dem Sonnenbed schaukelten. Einen prüfenden Blick warf sie noch auf die Decken und Lächer, die wohl andere hier vergessen, dann streckte sie sich, wohligh lächelnd, lang auf den Boden hin.

Nun sollte sie mal einer suchen. Keiner würde sie finden, keiner!

Und Rita Gerstenbergers sonst herb geschlossener Mund lächelte still, während sie träumend und sinnend die großen dunklen Augen schloß.

(Fortsetzung folgt.)

Jederzeit

kann mit dem Bezug auf den „Sächsischen Erzähler“ begonnen werden. Bestellungen nehmen fortwährend unsere Zeitungsboten in Stadt und Land, sowie die Geschäftsstelle entgegen.



Bund für eine lebendige Volkstirche.

Am Sonntagabend begann in Dresden die Bandenfeier des Bundes für eine lebendige Volkstirche. In einer feierlichen Versammlung...

Das Amt eines Kirchgemeindevorstehers ein heiliges Amt. Er führt aus: dieses Amt ist ein herrliches und darum ein heiliges Amt, weil es ein Dienst Gottes ist.

Am Sonntagnachmittag sprach im Vereinshaus Professor D. Rendtorff, Kiel, über Die Aufgaben der Kirche in der Krise der Gegenwart.

methoden glänzend. Hinter ihm gähne jedoch eine unendliche Ratlosigkeit. Ein Ziel müsse gezeigt werden, dem die Jugend nachstreben könne.

Der neue Vorsitzende der Deutschnationalen Volkspartei.



Seheirat Dr. Hugenberg ist eine schon lange von der Linkspresse stark bekämpfte Persönlichkeit. Dr. Hugenberg, am 19. Juni 1885 in Hammoor geboren, studierte Rechtswissenschaften und Volkswirtschaft.

Zusammenhanglosigkeit. Diese ewige Kirche müsse aber mit der Welt der Krisis verknüpft werden, damit sie sich mit den Wünschen der Gegenwart verbinden könne.

Aus Sachien.

Erbrecht und Steuerpflicht.

Dresden, 19. Okt. Abgesehen von dem traurigen Anlaß des Erbens, meist durch den Todesfall eines nahen Angehörigen, gibt es wohl wenige Menschen, die nicht gerne erben möchten. Die Begleiterklärung des Erbens, die Zahlung der recht hohen Erbschaftsteuer, ist ihnen allerdings schon unangenehmer.

Der echte Rembrandt.

Stimme von Frida Schanz. Herr Werner Bergblom, Referendar, dicht vor dem Kaffeehaus, hatte sich mit einem reizenden Mädchen verlobt, einem jungen Ding, schlüch und blühend.

feinste Altertum, der Bestzer, ward gleichfalls rasch und richtig in ihrem Innern bemerkt. Dieser alte, zierlich gepflegte Herr, riesig nett! Der Sinn oder Unsinne seiner Behauptung macht ihm offenbar selbst den größten Spaß.

Sie waren seit vier Wochen verheiratet, die von Helly für überflüssig erachtete große Hochzeit und die als unnütz erklärte Hochzeitsreise vergangen wie ein schöner Traum. Sie sahen im bescheidenen vornehmen eigenen Heim.

Rundfunk-Programm Leipzig (365,8), Dresden (275,2).

Deutsche Welle, Mittwoch, 24. Okt. 10.15: Berlin: Nachrichten. 12.30: Mittel. 13.30: Reichs-Rundfunk. 14.15: Rundfunktheater: 'Kassandras'.

Ein echter Rembrandt keinesfalls! Bieleicht sogar Kopie eines verloren gegangenen Rembrandt-Bildes. Lächelnd wie über eine liebe dumme Kinderrede, nahm ihr der alte Herr das Bild ab, stieg selbst auf einen dünnbeinigen wackelnden Stuhl.

Wittwoch, 24. Okt. 15: Frohmalungen. 17: Injal: Für die Jugend: Von Sonnen und ähnlichem Gelächter. 18.30: Konzert. Leipzig: Rundfunk. Leitung: S. Weber. 18.45: Arbeitsmarktbericht.

Wochen (Nr. 14/1925). Ist nun der Nießbrauch durch rechtswillige Verfügung angeordnet und besteht er an dem ganzen Erbe, dann gleicht der Nießbraucher allein die Nutzung des Erbes. Die eigentlichen Erben, nämlich die Kinder des Nießbrauchers haben außer dem Erbe oft weder Vermögen noch eigene Einkünfte. Besteht auch keine Befehlsbestimmung, daß derjenige, der die Vorteile einer Sache genießt, auch die Kosten zu tragen hat, so findet sich im Bürgerlichen Gesetzbuch doch mehrfach der Rechtsgedanke vertreten, daß diejenigen Steuern, die aus den Einkünften bezahlt werden sollen, der zu tragen hat, der die Einkünfte genießt, im Unterschied zu den einmaligen Ausgaben. Die Reichsvermögenssteuer ist darauf berechnet, daß sie aus den Erträgen des Vermögens, nicht aus dem Kapital geleistet wird. Es entspricht deshalb von vornherein ihrem Zweck, daß sie von dem getragen wird, dem die Einkünfte zufließen. Im übrigen wird es auch wohl nie die Absicht des Erblassers gewesen sein, daß die Kinder die sehr erhebliche Vermögenssteuer tragen sollen, solange ihnen von der Erbschaft gar nichts zufließt. Schon nach den Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches wird man also der Entscheidung zuneigen müssen, daß die Vermögenssteuer nicht von den eigentlichen Erben, sondern von dem Nießbraucher der Erbschaft zu entrichten ist. Ausschlaggebend greift hier aber noch die Steuererhebung ein. Zwar hat diese sich nicht mit dem Nießbrauch an einer Erbmasse ausdrücklich beschäftigt, sie läßt aber aus verschiedenen anderen Bestimmungen analoge Schlüsse zu. Die führen zu folgendem Ergebnis: Es sind die Kinder des Nießbrauchers gesetzlich verpflichtet, aus der Erbschaft Vermögenssteuer zu zahlen, sie sind also der Steuer gegenüber verpflichtet, können aber von dem Nießbraucher Erlass verlangen.

Die sächsische Regierung und die Filialsteuer.

In einer Polemik der sozialdemokratischen Presse gegen die altsozialistischen Mitglieder der sächsischen Regierung wegen der Stellung der sächsischen Regierung zur Frage der Besteuerung der Konsumgenossenschaften erfährt man, daß gegenüber dem Antrage der jetzigen Reichsregierung, die Filialsteuer fallen zu lassen, die sächsische Regierung zur zweiten Sitzung beantragte, die in der ersten Sitzung befestigte Schenksteuer wieder herzustellen und entgegen dem Antrage der Reichsregierung die Filialsteuer aufrechtzuerhalten.

Reichsminister Groener in Dresden.

Dresden, 23. Okt. Der Reichswehrminister Groener, der, wie bereits gemeldet, in Dresden eingetroffen ist, begrüßte Montag vormittag die auf dem Hof der Grenadierkaserne aufgestellten Truppenteile des Standortbereiches Dresden, besichtigte den Waunplatz, den Hellerexerzierplatz und die übrigen Übungspfade der Garnison. Heute und morgen wird er die Infanterieschule besichtigen.

Ein neuer Paratyphusfall in Dresden.

Wie erst jetzt bekannt wird, ist am 6. Oktober in Dresden-Albertstadt ein Obergefreiter der Infanterieschule an Paratyphus erkrankt und ins Standortlazarett eingeliefert worden. Da der Soldat nicht zu den Gärten des Ratskellers, die an dem verhängnisvollen Dienstag dort speisten, gehört hatte, stellte man umfangreiche Untersuchungen in der Infanterieschule an. Es zeigte sich nun, daß sowohl Leute vom

Küchenpersonal wie auch Stubentamraben des Ertrankten paratyphuserkrankt waren, d. h. die Blutuntersuchungen hatten bei fünf dieser Personen ein positives Ergebnis, jedoch konnte in ihren Ausscheidungen bisher nichts Verdächtigtes nachgewiesen werden. Gleichwohl sind alle irgendwie Verdächtigen ins Lazarett eingeliefert worden und werden weiter unter Quarantäne gehalten. Gegenwärtig ist der Wehrkreispolizist damit beschäftigt, festzustellen, ob doch auf irgendeine Weise der Paratyphusfall in der Albertstadt mit den Dresdner Fällen in Verbindung zu bringen ist; denn es ist natürlich auffällig, daß die Erkrankungsfälle in Dresden fast gleichzeitig aufgetreten sind. Der erkrankte Soldat befindet sich auf dem Wege der Besserung.

Dresden, 23. Okt. Einweihung eines Kriegerehrenmals. Am Sonntag fand im Finanzministerium die Einweihung von zwei Ehrenmalen und einer Gedenktafel für die im Weltkrieg gefallenen Beamten, Angestellten und Arbeiter statt. Der ehemalige Hofprediger Pfarrer Kehler hielt die Weiherede. Zu erwähnen wäre noch, daß die Kosten für die Ehrenmalen von der Beamtenschaft des Finanzministeriums selbst aufgebracht wurde.

Dresden, 23. Okt. Fehlbetrag beim Dresdner Postämteramt. In einer Besprechung bei der Dresdner Oberpostdirektion wurde mitgeteilt, daß das Dresdner Postämteramt im vergangenen Jahre einen Fehlbetrag von 913 000 Mark zu verzeichnen gehabt habe. Es wäre schwer gefallen, für den Ankauf des Gebäudes gegenüber der Hauptpost an der Annenstraße, in dem das Postämteramt gegenwärtig mietweise untergebracht ist, den geforderten Kaufpreis von nahezu zwei Millionen Mark auszuwerfen. Die Oberpostdirektion wollte jetzt dazu übergehen — wie es bereits geschehen ist — Privatleuten keine Poststellen zu übertragen, die Wertgegenstände verkaufen und Einschreibebriefe annehmen. Eine vierte Briefbestellung kommt für Dresden vorläufig nicht in Frage.

Dresden, 23. Okt. Ausstellung. Die Sächsische Landesbibliothek sowie die Städtische Bucherei und Bibliothek eröffnet am 25. Oktober im Licht Hof des Neuen Rathauses eine Franz Schubert-Ausstellung. Der Zutritt ist für jedermann unentgeltlich.

Dresden, 23. Okt. Festgenommenes Ladenheben. In einem hiesigen Goldwarengeschäft erschien am Sonnabendmorgen ein junges Mädchen, das sich zur Auswahl verschiedene Uhren vorlegen ließ. Sie verstand es, in einem unbewachten Augenblick zwei goldene Damenarmbanduhren an sich zu bringen. Als der Geschäftsinhaber den Diebstahl bemerkte und das Mädchen zur Rede stellte, gab dieses die Uhren zurück. Es handelt sich bei der Diebin, die erst vor kurzem wegen ähnlicher Delikte eine Gefängnisstrafe verbüßt, um eine aus Finsterwalde stammende 21 Jahre alte Arbeiterin. Sie wurde von der Kriminalpolizei festgenommen und der Staatsanwaltschaft zugewiesen.

Dresden, 23. Okt. Umfangreiche Diebereien aufgedeckt. Wie das Kriminalamt Dresden mitteilt, waren in einer Stahlwarenhandlung auf der Seestraße seit etwa einem Jahre fortgesetzt Diebstähle begangen worden. Es verschwand auf rätselhafte Weise Silberbesteck, Kaffeeapparate und andere Waren, ohne daß es gelang, dem Täter auf die Spur zu kommen. Die gestohlenen Sachen wurden zu billigen Preisen in Dresden abgesetzt. Nach langwierigen Erörterungen gelang es jetzt der Kriminalpolizei, die Diebstähle aufzuklären. Danach sind die Sachen von der dort be-

schäftigt gewesenen Aufwarbeiterin beschafft worden. Sie gab zu, die Diebstähle allein ausgeführt zu haben. Ihr Ehemann verkaufte das Diebesgut. Für etwa 500 Mark Ware wurde wiedererlangt.

Pirna, 23. Okt. Von Kowles niedergeschlagen. In der Nacht zum Sonntag wurde auf der Langen-Straße ein Eisenbahnbeamter von sieben jungen Deuten, welche gegen 1 Uhr ein Lokal verließen, angerempelt und niedergeschlagen. Die Burschen wurden von Polizeibeamten nach der Polizeiwache gebracht, wo sie ihr regelhaftes Benehmen fortsetzten. Die Burschen, die aus Chemnitz stammten, kündigten einen unerwarteten Besuch in Pirna an, um „mit der Polizei abzurechnen“. Sie liehen ihrer Bestrafung entgegen. Anwaltschaft a. d. Elbe, 23. Okt. Ein Häftling überlebt. Der 19jährige Sohn des Hegers v. Daubrawitz schoß mit dem Gewehr seines Vaters auf seinen 7jährigen Freund, der tödlich getroffen zusammenstürzte. Der jugendliche Mörder schleifte die Leiche in einen Garten und warf sie in einen Graben. Er leugnete die Tat zunächst hartnäckig, legte dann aber ein Geständnis ab.

Chemnitz, 23. Oktober. Sprengstoffdiebstahl. In das Magazin eines Steinbruchs in der Nähe von Kleinsteiberg wurde ein Einbruch verübt. Von den Tälern, die 100 Sprengpatronen und eine Anzahl Sprengkopfen erbeuteten, fehlt jede Spur.

Celzig, 23. Oktober. Herzschlag im Gerichtsaal. Bei einer Verhandlung vor dem Landgericht wurde Montag vormittag die 52 Jahre alte Ehefrau eines Gastwirts vom Herzschlag getroffen. Der herbeigerufene Arzt konnte nur noch den Tod feststellen.

Johanngeorgenstadt, 23. Okt. Abstrich in den Betgen. Wie aus Innsbruck gemeldet wird, ist Sonntag nachmittag der 23 Jahre alte Student Richard Loebl aus Johanngeorgenstadt an der Nordseite des Frauhitt-Sattels tödlich abgestürzt.

Chemnitz, 23. Okt. Ertrappede Glückspieler. In einer der vergangenen Nächte wurden in einem Lokal der inneren Stadt zwei 26 und 28 Jahre alte Händler und zwei 17 und 22 Jahre alte Hausknechte von Kriminalbeamten beim Glücksspiel überführt. Es stellte sich heraus, daß die Spielkarte gekennzeichneter war, so daß anzunehmen ist, daß die weiteren Beteiligten, die sich vorher schon aus dem Lokal entfernt hatten, betrogen worden sind. Karten und Spielgelder wurden beschlagnahmt.

Chemnitz, 23. Okt. Ein raffiniertes Betrug aufgedeckt. Am 1. Oktober während der Vormittagsstunden ist an dem Aussegnung eines Warenhauses in der Langestraße ein Plakat angebracht gewesen, das die Aufschrift trug: „Strumpfwirker sucht sofort Strumpfweberei Hans Reischer, Berlin-Grünwald, S. 27“. In der betreffenden Hausnummer hatte sich ein Unbekannter aufgehalten, der dort die Arbeitsschenden abhing, und sie nach Abschreiben ihrer Personalien für den nächsten Vormittag 18 Uhr zur Abreise nach Berlin auf den Chemnitzer Hauptbahnhof bestellte. Der Unbekannte hat den Bewerbern aufgegeben, 30 Mark für die Fahrt und 15 Mark für die Unterbringung in Berlin mitzubringen. Es konnte inzwischen festgestellt werden, daß es eine Firma Reischer in Berlin nicht gibt, und daß hier ein gefälschter Betrug am Werke gewesen ist. Offenbar war es diesem nur um die Erlangung der Geldmittel zu tun.

Kochlitz, 23. Oktober. Unterschlagungen beim Bezirksverband Kochlitz. Dr. Mag. Hercher, der Leiter des Bezirksverbandes und des Arbeitsamtes Kochlitz ist umfang-

Kopffahl und Verteilung der Menschheit in Zukunft.

Von Dr. M. Wirth.

Das eine ist jetzt schon ganz klar, daß weit entfernt, durch den Weltkrieg verloren zu haben, die Bevölkerung der Erde seit 1914 im Gegenteil stark zugenommen hat, schätzungsweise um 80 Millionen Köpfe. Wenn das so weiter geht, so behält der Wiener Sonnenleitner doch noch recht, als er den Roman schrieb: Es sind der Menschen zu viele! und darin auf eine unerquicklich niederdrückende, ja geradezu erschreckende Art das Leben malte, das bei Ueberfüllung unseres Planeten entstehen würde. Das Buch erschien überaus seltsam; kam es doch bald nach dem männermordenden Weltkrieg heraus. Und dennoch hat der Wiener viel schärfer und weiter gesehen als seine spöttischen Beurteiler. Das erste Lichtkeil auf der Welt aber erregte Albert Wendt, wohl der führende Geograph der Gegenwart, als er eingehende Schätzungen der Volksmengen veröffentlicht, deren sich

gegen das Jahr 2000

die verschiedenen Erdteile zu erfreuen hätten. Seine Arbeit wurde von Haushofer als die wichtigste geopolitische Tat der jüngsten Jahre bezeichnet. Zu welchen Ergebnissen gelangte Wendt? Er verließ sich zu sieben Milliarden. Hat die Menschheit seit Napoleon sich bereits verdoppelt, so würde sie sich in den nächsten 150 Jahren vervierfachen. Das wären die ungeheuersten Schritte, die das Wachstum unseres Geschlechtes seit Jahrtausendtausenden gemacht. Es erhebt sich naturgemäß die Frage: Wie soll sich der gewaltige Ueberfluß ernähren? In erster Linie denkt der genannte Berliner Geograph an die Tropen, während er dem gemäßigten Gürtel mit Ausnahme Sibiriens keine erhebliche Ernährungskraft, als er gegenwärtig entfaltet, zutrauen will. Ich halte die Ansicht von vornherein für falsch. Denn weit wichtiger als der Boden sind die Leute, die ihn besiedeln. Das zeigen Kanada, das früher von kaum einer Viertel Million von Rothhäuten bewohnt war, und Australien, das ebenfalls nicht mehr, wahrscheinlich sogar weniger Schwarze ernährte. Jetzt bereits bieten beide zusammen 16 Millionen Weißen Spielraum. Man blicke ferner auf China! Dort erhält sich auf einem Vierzigstel der trockenen Erdoberfläche annähernd ein Viertel der ganzen Erdbevölkerung. Die Banken, die für jeglichen Erwerb das Geld hergeben, der betrieblende Handel, der alle Erwerbszweige speist, endlich Eisen, Kohlen, Kupfer und Delgruben, die für die Maschinenteknik unentbehrlich sind, sie alle haben ganz überwiegend an dem gemäßigten Gürtel. Die bis jetzt erschlossenen bergbaulichen Vorkommen der Welt finden sich fast durchweg auf der nördlichen Halbkugel, und zwar vom 30. Grad bis über den Polarkreis hinaus. Nach bisherigen Erfahrungen kann sich aber eine industrielle Bevölkerung, die aus anderen, sogar den entferntesten Erzeugnissen ihre Nahrungsmittel zieht, viel dichter zusammenballen als

eine landwirtschaftliche Bevölkerung, wofür diese nicht so sparsam und gründlich arbeitet wie in China oder Indien oder auf Java. Was sich dagegen in den nächsten Jahrzehnten in den neu oder besser zu erschließenden Tropen sammeln wird, kann zweifellos zunächst nur ausgedehnte Wirtschaft, wenn nicht Raubbau leisten.

Wie soll sich die Entwicklung in den Tropen gestalten? Werden Weiße oder Farbige die Träger der Entwicklung sein? Es handelt sich darum: Werden sich die Weißen dem Klima oder wird sich das Klima den Weißen anpassen? Wendt erachtet eine Verringerung und Verdünnung des Blutes, die gegen Hitze widerstandsfähiger macht, bei europäischen und amerikanischen Bewohnern gemäßigter und wärmerer Striche für möglich. Unde, der führende Mann in der heutigen Wärmetechnik, hegt den kühnen Plan, die Temperatur der Tropen durch die Wissenschaft um 20 Grad zu senken und zugleich bei der Gelegenheit Millionen, wenn nicht Milliarden von Pferdekraften zu erzeugen. Die Mittel dazu soll der Unterschied zwischen dem lauen Wasser an der Meeresoberfläche und den tieferen Schichten 2-300 Meter unter dieser Oberfläche liefern. Wie soll dann im einzelnen die Verteilung der Menschheit in den verschiedenen Erdteilen

werden? Wendt ist überzeugt davon, daß Eurasien den bisherigen Vorrang verlieren und an die Tropen, vorweg Brasilien, abtreten wird. Wendts Schätzungen werden stark angefochten, und es läßt sich nicht leugnen, daß sie auf recht unsicheren und schwankenden Grundlagen beruhen. Andererseits ist die Frage wichtig genug, um ausführlich und sorgsam behandelt zu werden; würde doch die ganze Weltgeschichte, falls das Schwergewicht der Völker nach den Tropen verlegt würde, eine völlig andere Richtung und wahrscheinlich auch einen neuen Rhythmus erhalten. Ein gewisses Gegengewicht dürfte allerdings die Auffüllung Sibiriens und Kanadas und, in bescheidenem Maße, Australiens gewährleisten. Sibirien wird dabei auf 600, Australien auf 60 Millionen Siedler angesprochen.

Die Staatskunst, die auf zehn Jahre hinaus eine besondere Entwicklung oder gar das Gesamtwerden voraussetzt, gilt bereits für überwiegend flug. Nur das Genie kann für ein Jahrhundert prophezeien — und dennoch sich irren! Napoleon schätzte mit seinem Ausspruch, daß 50 Jahre nach ihm Europa entweder republikanisch oder sozialistisch sein werde. Ob Riechle damit recht behalten wird, daß im 20. Jahrhundert eine Verbrüderung, wenn nicht gar Verähnlichung zwischen Germanen und Slawen Platz greifen werde, erscheint heute, da seitdem ein halbes Jahrhundert verlossen ist, noch immer höchst zweifelhaft. Sicherlich wäre es in jedem Falle vom höchsten Werte.

Könnte ein Staatsmann die Zustände auf unfertigen Planeten, die gegen das Jahr 2000 wachen, ablesen. Er würde jetzt schon, wenn anders er von ganz großem Formate ist, seine Politik daraufhin einrichten. Warum sind denn einfache Privatleute dazu imstande, die vorausblickenden Auges Grundstücke aufzukaufen, weil sie darauf schwören, daß auf ihrem Boden oder in der Nähe eine Stadt empor-

schießen oder eine schon vorhandene in der Richtung ihrer Grundstücke wachsen werde und daß dann ganz sicher ihre Kinder oder zum mindesten ihre Enkel den Vorteil von der Spekulation ziehen. Das gleiche gilt von Erdölquellen und anderen Mineralvorkommen. Trotz alledem ist erfahrungsgemäß die richtige Vorausbestimmung künftiger Ereignisse eine der mühslichsten Angelegenheiten. Umgekehrt ist es jedoch das Zeichen eines kurzfristigen und schwachen Politikers, wenn er gar nicht in die Zukunft sieht. Seine Wirkungen werden sicherlich nur kurzfristig und beschränkt sein. Auch ist es ganz bedeutend leichter, große allgemeine Entwicklungen zu ahnen, als ganz bestimmte Einzeltatsachen vorauszusagen.

Ich glaube nicht, daß die britischen Kolonialminister deshalb auf die Erschließung Kanadas und Australiens drängen, weil sie anderen Rassen gegenüber Bollwerke von angelsächsischer Art aufzuwerfen trachteten, oder daß die Russen Sibirien eroberten, um dadurch in breiter, ungeheurer Front auf den islamitischen und konfuzianischen Orient zu drücken. Die englischen Staatsmänner insbesondere haben selbst immer wieder eingestanden, daß sie in nützliche oder notwendige Taten nur so hineinstolpernten und daß sie wie Nachtwandler zu ihren Siegen taumelten. Die Eroberung Sibiriens nahm damit ihren Anfang, daß der Großkaufmann Stroganoff sich der unbedeutenden Angriffe des Häuberkhauptsmanns Jermak entledigen wollte, ihn daher in seine Dienste zog und dann zur Abwendung nach Sibirien sandte. Die tatsächliche Folge war jedoch im britischen Falle, daß ein angelsächsisches Schwergewicht gegen die Romanen, die in der Neuen Welt bis 1800 reichlich vier Fünftel der europäischen Kolonisation umschiften, geschaffen wurde, und daß im russischen Falle Sibirien zu einem Wall und noch mehr zu einer Angriffslinie gegen den Orient erwuchs.

In der jüngsten Zeit, da die Welt immer mehr entschleiert und dadurch subjektiv kleiner wurde, haben die Engländer bewußt eine große Zukunftspolitik in die Wege geleitet. Sie stützten sich auf Afrika gleich aus drei Gründen: um den Franzosen das Spiel zu verderben, um Rohstoffe für die englische Industrie zu gewinnen, und um einen neuen Weg nach Indien zu schaffen. Gegenwärtig suchen sie mit trampfhafter Hast so viel wie möglich vom ganzen Orient zu erraffen, lediglich um sich gegenüber der stets zunehmenden Macht der Vereinigten Staaten behaupten zu können. Rein politisch wäre also der Versuch, auch eine entferntere Zukunft zu erröhen, durchaus berechtigt und lohnend.

Dagegen ist es mehr als strittig, ob wirklich in absehbarer Zeit, im nächsten oder übernächsten Jahrhundert, das Schwergewicht nach den Tropen rücken wird. Man vergißt völlig die schon vollzogenen oder noch denkbaren Taten unserer Erfinder. Die Chemie hat bereits angefangen, synthetische Lebensmittel, zum Teil mit Hilfe der Luft, herzustellen. Die Elektriker sind daran, Kraftströme aus der Erde zu gewinnen. Glückt beides, so ist der nördlichen Halbkugel, von der bis jetzt stets die genialen Erfindungen ausgingen, noch eine weitere Herrschaftsepoche gesichert.

reicher etwa 20 es sich beln. Berwalgen soll sollte man amts schwer über

schäftigte tag. Unteroffizier bog und bog, um einem an. In diese Wd ihm erz Zeit gef Unterhal daraußh gestellt. bracht h Professo Krabe g angeblid O. Die verfolgt s sich eine Eltern r schat B bei Kou lung m In der 15 zu sein. bestimm ler aus nun der Fremde wieder t gebent ein, in sein, der raum d Grund mer weg

Reinid bei der Menge mußte. schwer wurden ger Je ebenfal Blume auten sen m trocken die Ba gerufen mit de köpfige

genan Hay Opig schen fahrt frank

reicher Unterschlagungen verdächtig, deren Höhe sich auf etwa 20 000 Mark belaufen soll. In der Hauptsache soll es sich um Gelder des öffentlichen Arbeitsnachweises handeln. In seiner amtlichen Stellung hatte Hercher auch die Verwaltung der Bezirksfürsorge inne. Die Unterschlagungen sollen sich auf mehrere Jahre zurück erstrecken. Hercher sollte nunmehr mit der Führung der Geschäfte des Arbeitsamts Burgstädt betraut werden, er liegt jedoch zur Zeit schwer krank im Chemnitzer Krankenhaus. Die Untersuchungen über die Angelegenheit sind noch nicht abgeschlossen.

Aus dem Gerichtssaal.

Die fremde Blutseligenschaft. Ein interessantes Thema beschäftigte das Potsdamer Schwurgericht in einer Sitzung am Freitag. Wegen Meineides hatten sich der frühere Militärabemeister Unteroffizier Martin Höfner vom 3. Artillerie-Regiment in Jüterbog und die Arbeiterin Elise Wegner aus Berlin, früher in Jüterbog, zu verantworten. Am 30. März 1928 schenkte die Angeklagte einem Knaben das Leben. Als Vater des Kindes gab die Mutter auf dem Jugendamt den Unterwachtmeister Kauter aus Jüterbog an. In dem darauffolgenden Unterhaltsprozeß bestritt Kauter diese Möglichkeit nicht, weigerte sich aber, zu zahlen, da die Wegner ihm erzählt hatte, daß sie auch Höfner ihre Gunst in der fraglichen Zeit geschenkt hätte. Die Wegner und Höfner beschworen in dem Unterhaltsprozeß, sich gar nicht gekannt zu haben. Kauter wurde daraufhin zur Zahlung verurteilt. Später wurde nun aber festgestellt, daß die Wegner doch eine Nacht in der Bodenanstalt zugebracht hatte. Ferner wurde eine Blutgruppenuntersuchung durch Professor Schiff (Berlin) vorgenommen. Das Resultat war: Der Knabe gehört zur sogenannten Blutgruppe B. Die Mutter und der angebliche Vater Kauter, gehören beide zur sogenannten Blutgruppe O. Die Berührung der bei dem Kinde festgestellten Blutgruppe B erfolgt aber — wie festgestellt ist — nach folgendem Satz: Findet sich eine Blutgruppe B bei einem Kinde, so muß sie auch bei den Eltern vertreten sein. Im vorliegenden Falle ist die Blutseligenschaft B nun weder bei der Mutter noch bei dem angeblichen Vater, bei Kauter vorhanden. Auf Grund dieser medizinischen Feststellung wurden die Wegner und Höfner wegen Meineides angeklagt. In der Verhandlung gab die Wegner zu, einmal bei Höfner gewesen zu sein. Höfner wollte sich aber wieder auf die Wegner nicht mehr festlegen lassen. Die Beweisaufnahme ergab dann auch, daß Höfner aus zeitlichen Gründen gar nicht in Frage kam. Also wer war nun der Vater? Die Blutgruppenuntersuchung sprach von einem Fremden. Bis in die späten Nachtstunden wurde verhandelt. Immer wieder bestritt die Angeklagte, nach einem dritten Mann ihre Gunst geschenkt zu haben. Endlich gelang das Mädchen unter Schlägen ein, in der fraglichen Zeit mit einem Mann zusammengewesen zu sein, den sie gar nicht kenne. Dieses Geständnis löste im Zuschauerraum allgemeine Bewegung aus. Der Angeklagte Höfner wurde auf Grund dieses Geständnisses freigesprochen und die Angeklagte Wegner wegen ihres Meineides zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Neues aus aller Welt.

Kampf zwischen Polizei und Verbrechern. In Berlin-Reinickendorf kam es Montag abend kurz nach 10 Uhr bei der Verhaftung von drei Dieben zu schweren Tumulten, bei denen ein Polizeibeamter, um sich vor der angreifenden Menge zu schützen, von seiner Schusswaffe Gebrauch machen mußte. Einer der Diebe wurde in den Leib getroffen und schwer verletzt. Als die Beamten zur Verhaftung schritten, wurden sie von den Burschen sofort angegriffen. Nach kurzer Zeit hatte sich eine große Menschenmenge gebildet, die ebenfalls tätlich gegen die Polizisten vorging. Steine und Blumentöpfe wurden als Wurfgeschosse benutzt und die Beamten so sehr bedrängt, daß einer von ihnen zur Waffe greifen mußte, und einen Schuß abgab. Aber auch als der getroffene Verbrecher zusammenbrach, schlug man weiter auf die Polizisten ein, so daß das Ueberfallkommando zur Hilfe gerufen werden mußte. Erst jetzt gelang es den Beamten mit dem Gummiknüppel in der Hand die über hundertköpfige Menge auseinanderzutreiben.

Der Zeppelin als Sanatorium. Die neben der oft genannten englischen Berichterstatlerin Lady Drummond-Hay einzige Frau an Bord des Zeppelin, die Ärztin Olga Opitz aus Karlsruhe, berichtet in der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift“ über ihre Eindrücke bei der Zeppelinfahrt in bezug auf das Befinden der Passagiere. „Luftfrank wurde niemand. Arbeit gab es also nicht für mich,

Als kurz nach Stuttgart einer der Herren sich an einer zerbrochenen Flasche die Hand zerschchnitt, gab es ein lustiges Hallo: Her mit dem Arzt! Der Arzt muß kommen, wir haben einen Schwerverwundeten! Mit Hilfe des Verbandstafelens war das Unglück wieder gutgemacht. Manche der Herren, die starke Raucher sind, litten sehr unter der Sehnsucht nach ihrer Zigarre und hatten sie zum Trost kalt im Munde, denn Rauchen ist streng verboten. Ja, jede Art von offenem Feuer bedeutet eine Gefahr für das Luftschiff und seine Insassen.“ Nach Ansicht der Ärztin sind die hygienischen Bedingungen des Zeppelins geradezu ideal; auch Eckener hat einmal behauptet, daß man aus dem Luftschiff ein ideales Sanatorium machen könne. „Früh und wohl fühlt man sich die ganze Zeit“, schreibt die Ärztin, „und ich glaube, daß trotz des starken Luftzuges, der durch die offenen Fenster entstand, niemand eine Erkältung davongetragen hat. Besonders wehte es in dem Führerraum, wo die weitersten Herren gar nicht an Frieren dachten. Sie waren viel zu beschäftigt dazu.“

Die Aufräumungsarbeiten an der Prager Unglücksstätte. Nach ungefähr 312stündiger ununterbrochener Tag- und Nachtarbeit fanden am Sonntag in Prag die Aufräumungsarbeiten auf der Unglücksstätte am Poritsch ihren Abschluß. Die Katastrophe hat 46 Tote und 34 Verletzte gefordert. Ursprünglich waren 38 Verletzte, doch sind vier Schwerverletzte gestorben. In der Nacht zum Sonntag wurden die letzten Soldaten mit den Traktoren, die Ärzte und Schwestern der Rettungsgesellschaft und der größte Teil der Arbeiterschaft der Baufirma zurückgezogen, da für die letzten Aufräumungsarbeiten nur noch wenige Arbeiter erforderlich waren.

Ein Fürst der Neuyorker Unterwelt. Einer der Beherrscher der Neuyorker Unterwelt, Michael Abbatemarco, der kürzlich von Mitgliedern einer gemäßigten Bande ermordet wurde, mit ungeheurem Pomp in Brooklyn zu Grabe getragen worden. Nicht weniger als 15 mit Blumen gefüllte Autos wurden im Leichenzug mitgeführt. Die Polizei mußte sich mit den Anhängern des Verstorbenen in Verbindung setzen, um während des Leichenzuges die Ordnung aufrechterhalten zu können. 30 Defektive waren zwischen den Leibtragenden verstreut, damit etwaige Verfehle der Begner Abbatemarcos, die Festschlichkeit zu stören, sofort unterdrückt werden konnten. Der Sarg, in dem der Ermordete ruhte, war aus Silber und repräsentierte einen Wert von mehr als 12 000 Dollar. Abbatemarco, der auch unter dem Namen Mike Schah bekannt war, war am letzten Sonntag abend auf offener Straße, als er sein Automobil besteigen wollte, erschossen worden.

Die Kostenrechnung des „Kraffin“. Wie die „Goteborgs Handels- och Sjöfarts-Tidning“ meldet, sind sämtliche Kosten der Kraffin-Expedition von Italien zu bezahlen. Tatsächlich hat bereits der italienische Konsul in Bergen für Lebensmittel, Kohlen und Reparaturen 400 000 Kronen bezahlt. Weitere erhebliche Summen wurden durch den italienischen Gesandten in Oslo überwiesen, von dem auch die Initiative zur Ausendung der Hilfsexpedition ausgegangen war. Darüber hinaus besteht jedoch zwischen Italien und Rußland eine Differenz in bezug auf einen Teil des Bergelohnes, der dem „Kraffin“ zukommt, weil er dem deutschen Touristen dampfer „Monte Cervantes“ zu Hilfe eilte, als er im vergangenen Sommer in den Gewässern von Spitzbergen Havarie erlitt. Der Streifzug betrifft eine Summe von mehreren Millionen, da der schiffbrüchige Dampfer einen Anhalt von 10 000 Tonnen und 1300 Passagiere an Bord hatte. Die Frage, inwieweit der „Kraffin“ als von Italien gemietet zu betrachten ist, wird voraussichtlich einem Schiedsgericht überwiesen werden.

Zwei Milliardärsfinder stützen aus dem 13. Stadtwert. Aus Neuyork wird gemeldet: Ein entsetzliches Unglück, dem die beiden kleinen Söhne der bekannten Milliardärin Milton Waldman, der Tochter Benjamin Guggenheims, zum Opfer fielen, hat sich auf dem Broadway in Neuyork ereignet. Beim Spielen auf der Terrasse der im dreizehnten Stockwerk gelegenen Wohnung sprang der vierjährige Terrence auf den Schoß seiner Mutter, die den ein-

jährigen Benjamin in den Armen hielt. Durch den Krampf stürzte das Kind aus den Armen der Mutter und fiel über die Brüstung der Terrasse. Terrence suchte es im Fall zu erfassen, verlor das Gleichgewicht und stürzte ebenfalls dreizehn Stockwerke tief auf die Straße. Beide Kinder sind völlig gerettet. Milton Waldman ist die Erbin des ungeheuren Milliardenerbögens ihres Vaters, der seinerzeit mit der „Titanic“ unterging. Sie ist vollständig niedergeboren.

Turnen, Spiel und Sport.

Führerlehrgang des Reichs-Gauland-Gaues vom 29. Sept. bis 6. Okt. 1928 in der Schulturnhalle in Pilsnitz.

Unter persönlicher Leitung des Gauoberturnwartes Rieger, Ramenz, fand in der Zeit vom 29. September bis 6. Oktober ein Führerlehrgang des R.-G.-G. D. L. in der Schulturnhalle Pilsnitz statt. Wenn auch diese Veranstaltung in der breiten Öffentlichkeit kaum verplant worden ist, so hat sie doch eine nicht zu unterschätzende Bedeutung, nämlich die, die Turner, welche später einmal dazu berufen, ihrem Verein als Führer zu dienen, auszubilden, theoretisch und praktisch in all den brennenden Fragen der heutigen vorwärtsstrebenden Turnentwicklung. In einem genau eingeteilten Arbeitsplan wurden die jungen Turner von bewährten Turnführern unterrichtet und die nachfolgenden Lehrproben haben es bewiesen, daß wir im R.-G.-G. einen guten Führernachwuchs haben.

Wie bereits erwähnt, fand der Lehrgang unter der bewährten Leitung des Gauoberturnwartes Rieger, Ramenz. Im unteren Teil der gesamten praktischen Teil des Kursus. Außerdem unterrichteten theoretisch die Herren Hellriegel über das Schwimmen und Fischen, Felgner über die deutsche Jugendbewegung, Siegemund über das neuzeitliche Fraueturnen, Wate über den Aufbau des Kampfes in der D. L. Das alles sind Namen, welche über die Grenzen unseres Gaues als Turnführer einen guten Klang haben und dafür verbürgen, daß den Lehrgangsteilnehmern unter größtmöglicher Ausnutzung der zur Verfügung stehenden Zeit etwas Nachhaltiges eingeprägt wurde.

Die Turnarbeit begann morgens 8 Uhr und schloß abends 6 Uhr. Dazwischen lagen die Frühstück-, Mittags- und Vesperpausen. Jeder Tag wurde abwechselnd ausgefüllt mit praktischem Turnen in der Turnhalle und mit Vorträgen oder Vorlesungen und Besprechungen im Logesraum der Jugendherberge. Eine Wanderung führte die Teilnehmer durch die Schönheiten unserer Heimat, über den Schwedenstein, Försterberg, Ohorn zurück nach Pilsnitz. Beim praktischen Turnen wurden all die vielgestaltigen Zweige der Turnkunst durchgenommen: Geräteturnen und Volkstümliches, Turn- und Kampfsport kamen nicht zur kurz. Ein geselliges Beisammensein am Freitag vereinigte Lehrer und Schüler mit den Mitgliedern des Turnerbundes in der Hindenburgkaserne des Schützenhauses.

Mögen alle Teilnehmer die gesammelten Erfahrungen und die vielen belehrenden Hinweise ihres Führers zum Besten ihres Vereins verwerten.

Besonderer Dank gebührt neben den Männern, welche sich um das Zustandekommen dieses Lehrganges einsetzten, unserem verehrten Gauoberturnwart Rieger, Ramenz, welcher seinen Schülern ein getreuer Lehrer und Führer, in den Freistunden nie bei der Arbeit ein echt väterlicher Freund gewesen ist. Zwischen den Schülern herrschte ein herzliches Gemeinschaftsgefühl, und sie betrachteten sich alle wie zu einer Familie gehörig. Möge dieses Kameradschaftsgefühl auch innerhalb der Vereine stark Wurzeln schlagen. W.

Sportverein 08 I — Sportverein 1911 Böbau I 5 : 5 (0 : 4).

Unter ziemlich ungünstigen Umständen ging 08 in Böbau in den Kampf. Böbau war im letzten Spiele zu recht großer Form aufgelaufen, so daß man 08 recht wenig Chancen gab, was auch die erste Halbzeit fast gerechtfertigt hätte.

08 hat Anstoß und trägt einen Angriff gut vor, den der Torwächter nur mit Mühe abwehren konnte. Ein weiterer Angriff landet am Torposten. Der Gegenangriff der Böbauer landet unbehindert im Netz. Böbau zeigt ein tadelloses Zuspiel und legt ein unerschüttertes Tempo vor. So gelingt es ihnen, in gleichen Abständen drei weitere Tore vorzuliegen. Bei Stand von 0 : 4 nimmt 08 eine kleine Umstellung vor, Wosniga geht wieder auf Mittelsturm, Sander Halblinks, Reishach Halbrechts, auch in der Hinterrangschicht tritt schließlich Beruhigung ein. War das Feldspiel bisher ausgeglichen, so trat jetzt eine merkwürdige Ueberlegenheit zutage, an dem



DELTA VISIT

DIE NEUE 5/8 ZIGARETTE MIT GOLDMUNDSTÜCK

ZIGARETTENFABRIK DELTA DRESDEN GEGR. 1888

Stunde ließ sich jedoch bis zur Halbzeit nichts ändern. Nach Halbzeit ist es nur noch 0:0, die das Feld beherrschten, Abbau kommt nur nach wenig bis in den Strafraum von 0:0. Nach wenigen Minuten bekommt Wosniga den Ball gut vorgelegt und mit Wucht sendet er aus gleichlicher Entfernung zum 1. Tor ein. Kurz darauf Straßhof für 0:0 von der 16 Meter-Linie. Abbau vermauert das Tor, Reihbach findet trotzdem ein Loch und unhaltbar schießt der Ball im Netz. Einen weiteren Angriff fängt der Torer ab, läuft aber mit dem Ball zu weit, den Freistoß schießt Reihbach scharf auf den Torer, der den Ball nur ins Netz rollen lassen kann. Die nächsten Minuten sehen erneute Angriffe, eine Flanke köpft Sander präzise unter die Latte. 4 : 4. Alles atmet erleichtert auf, doch schon gibt's wieder einen Eckball. Wiltgrupp schießt, der Ball geht direkt ins Tor, der Schiedsrichter läßt dies jedoch nicht gelten, da der Torhüter regelmäßig behindert worden sein soll, was bei der Schnelligkeit der Handlung nicht ganz verständlich ist. Bei einem Vorstoß Abbau verhängt die Schür ein recht zweifelhaften Elfmeter, der verwandelt wird. Schon glaubt man an einen knappen Sieg Abbau, aber einen Straßhof von der Mitte gibt Adler, K., gut zu Adler, W., der zu Reihbach gut verlängert und schon Klingels im Abbauer Kasten zum erneuten Ausgleich. Die letzten 5 Minuten sehen erneute Angriffe von 0:0, aber mehrere gutgezielte Schüsse gehen knapp an der Latte vorbei ins Aus. — 0:0 spielte in der ersten Halbzeit wohl gleichwertig, aber im Rückspiel recht ungenau, während in der zweiten Halbzeit die bessere Technik stark zutage trat. An dem Erfolg sind alle Spieler gleich beteiligt, einen besonders hervorzuheben, die die Leistungen der anderen schmälern.

Sonntag, den 28. Oktober, 1/3 Uhr, in Großröhrsdorf 0:1 — Großröhrsdorf I. Schlichtendümmen können das Staatsauto 13.50 oder die Bahn 12.57 benutzen.

0:0 Ref. — Budissa Bauhen 0 : 4. Die mit Erfolg spielende Reserve mußte sich nach gleichwertigem Spiel geschlagen bekennen.

0:0 M. S. — Sportverein 1911 Cöbau II. S. 3 : 3. Das Ergebnis entspricht dem Spielverlauf, 0:0 hatte einige bessere Chancen 0:1. Jgd. — Sportverein 1911 Jgd. 1 : 2. Die Jugend war den körperlicheren Cöbauern nicht gewachsen und unterlag trotz produktiverer Spielweise.

Fußballsport.

SC. Neukirch I — Dresdner Sportgesellschaft 1893 III 6 : 2 (3 : 0). Am vergangenen Sonntag hatte sich der Sportklub 1920 Neukirch die 3. Elf der Dresdner Sportgesellschaft 1893 zu einem Freundschaftsspiel verpflichtet und konnte, mit Erfolg für Jähne, Köhler und Siegling I die Gäste mit 6 : 2 schlagen. Bereits in der ersten Hälfte der Spielzeit konnte Hähne für seinen Verein 3 Tore erzielen. In der zweiten Halbzeit ein weiteres Tor durch denselben Spieler.

Dann waren die Gäste erfolgreich. Kabi holte dann für Neukirch ein weiteres Tor heraus. Die Dresdner schossen später ihr zweites und letztes Tor und Siegling II schloß in den letzten Minuten das letzte Tor für Neukirch, 6 : 2. Bei der Neukircher Mannschaft bewährte sich der eingestellte Ersatz durchaus; die Mannschaft lieferte ein sauberes Spiel. Die Gäste zeigten sich als eine äußerst faire Mannschaft, so daß der Schiedsrichter ein leichtes Amtieren hatte. Die besten Leute der Dresdner Elf waren der Torhüter, der Mittel- und rechte Läufer, sowie der Linksaußen. Nach dem Spiele zeigten sich die Gäste als beste Gesellschaft und verlebten hier einige recht gemütliche Stunden und erst mit dem letzten Nachzuge verließen sie Neukirch mit der Versicherung, daß dieser Tag in schönster Harmonie geendet habe. Die Gäste werden in Neukirch jederzeit wieder willkommen geheißen werden.

SC. Neukirch Jugend — Sportklub Zittau Jugend 0 : 7. Die Jugendelf des Sportklubs Neukirch weite am letzten Sonntag zum Rückspiel in Zittau und verlor gegen die spielforte Sportklub-Jugend mit 0 : 7. Neukirch trat mit voller Mannschaft an. Sportklub Zittau brachte es u. a. auch für sich fertig, Sachlen-Jgd. mit 10 : 0 hineinzulegen.

Turn- und Sportverein Seeligstadt. An dem Bahngeländebau des Meißner Hochlandhauses in Ratzsch nahm am vergangenen Sonntag auch zwei Turner unseres hiesigen Turn- und Sportvereins teil. An dem Laufe für Turner, der über 6 Km. führte, wurde Kurt Bellmann 5. 20 Meter hinter dem ersten Sieger. Arthur Hauke ging als 9. durchs Ziel.

Dynin — Austragungsort der Rodelmeisterschaft.

Auf der von 41 Vereitlern aus allen Teilen des Reiches besuchten Hauptversammlung des Deutschen Rodelbundes, die am Sonntag in Halle stattfand, wurde zum Vorsitzenden Dr. Bernicke (Trepow a. d. Rega) gewählt. Der Antrag, wieder in den Reichsausschuß für Leibesübungen einzutreten, wurde angenommen. Man erklärte sich auch dafür, daß in Dynin die deutsche Rodelmeisterschaft für 1928/29 auf Naturbahnen und in Krummhübel auf Kunstbahnen ausgetragen werden soll. (Das Datum liegt noch nicht fest, wahrscheinlich Januar oder Februar 1929.) Zur Wettfahrtsordnung wurde beschlossen, daß die Bezirksmeister zu den Meisterschaften ihrer Bezirke nicht mehr teilberechtigt sein sollen. Auf Antrag des Bundes Schlesien wurde über den Anschluß des Deutschen Rodelbundes an den internationalen Schlittensportverband verhandelt und beraten. Wahrscheinlich wird man mit den Desterreichern und Deutschböhmen zusammen einen eigenen Verband gründen. Zum

Zugungsort der nächsten Hauptversammlung wurde Friedrichsroda bestimmt.

Regelsport.

Der Verband Bismarckwerder Regelsport hielt am Freitagabend im Restaurant zur „Guten Quelle“ eine Gesamtvorstandssitzung ab. Bei Eintritt in die Tagesordnung gedachte man der verstorbenen Regelsportler Paul Grohe und August Jurilich. Kenntnis nahm man von der Mitteilung des Säch. Bundes, betreffs des Kaufs eines eigenen Grundstücks für die Verwaltungszwecke; zur Ausgestaltung des Verwaltungszimmers durch die einzelnen Verbände hatte dieser Vorstöße unterbreitet, die Annahme fanden. Eine rege Aussprache fand statt über die Mitgliedschaft zur Sterbetafel, worauf ein Bericht über das vor einiger Zeit abgehaltene große Wäschefestmahl erstattet wurde. Beschlössen wurde, die Generalversammlung am 3. November in der „Guten Quelle“ und die Weihe des bereits fertigen Banners am Sonntag, den 9. Dez., abzuhalten.

Schwimmen.

Kademacher kehrt heim! — Noch ein Sieg vor der Abreise. Von den ursprünglich vorgesehene sieben Stars des deutschen Meisterschwimmers Erich Kademacher im fernem Osten kommen drei in Fortfall, denn wie uns ein eigener Drahtbericht aus Osaka meldet, hat Kademacher seine Wettkampfreise durch Japan abgebrochen. Bei dem am Sonntag, 21. Oktober, in Osaka (etwa 300 Kilometer von Tokio entfernt) vor äußerst starkem Besuch veranstalteten Schwimmfest startete der Radeburger zum letzten Male in einem 400-Meter-Brustschwimmen, das er trotz seiner starken Ermüdtung überlegen gewann. Auf dieser Strecke hat Kademacher in der Welt keinen ebenbürtigen Gegner, dagegen ist er auf Distanzen von 100 und 200 Meter dem japanischen Olympiasieger Tsuruta nicht ganz gewachsen. Vor seiner Reise von Tokio nach Osaka nahm Kademacher an den großen Festlichkeiten teil, die zu Ehren des Ozeanbegängers Frhr. v. Hülsenfeld veranstaltet wurden.

Deutschlands Sockenfieg.

Die dänische Ländersmannschaft 5 : 2 (2 : 0) geschlagen. Der erste Hohen-Länderskampf zwischen den Nationalmannschaften von Deutschland und Dänemark, der in Kopenhagen vor 1500 Zuschauern stattfand, endete mit dem erwarteten deutschen Siege. In einem technisch hochwertigen Kampfe wurden die Dänen trotz schwerer, glatten Bodens einwandfrei 5 : 2 (2 : 0) geschlagen. Die deutsche Elf, die in der angeknüpften Aufstellung spielte, zeigte großartige Leistungen, obwohl der glatte Boden ein einwandfreies Kombinationspiel sehr beeinträchtigte.

Schon in der 3. Minute fiel das erste Tor. Der Mitteläufer Theo Haag veränderte eine Straßfede unhaltbar. Dann ging das Spiel abwechselnd hin und her, die dänischen Angriffe wurden aber zumeist schon von unserer Käuereiche aufgehalten. Deutschland hatte verschiedene Torgelegenheiten, aber erst in der 20. Minute landete Scherbarich den zweiten Treffer. Mit 2 : 0 für Deutschland ging es in die Pause. Nach dem Seitenwechsel gab es zunächst zehn Minuten lang eine Sturm- und Drangperiode der Dänen, die eine Ecke zum ersten Tore durch den Mittelstürmer verwandelt, und wenige Minuten später gelang dem Rechtsaußen mit glücklichem Schuß der Ausgleich. Jetzt erst zeigte die deutsche Elf ihr wahres Können und kämpfte vorbildlich. Vorzügliche Kombination des Innenstürmers führte durch B o s e zum dritten Tor. Auch im weiteren Verlaufe hatte unsere Mannschaft mehr vom Spiel, obwohl der dänische linke Flügel mehrmals durchbrach. Haag schloß auf einen blitzschnell ausgeführten Freistoß das vierte Tor und veränderte dann noch kurz vor dem Abpfiff eine Straßfede zum fünften Erfolge für Deutschland. Unsere Mannschaft hatte keinen Verfolger, jeder füllte seinen Posten in bester Weise aus, überragend zeigte sich wieder einmal der Mitteläufer Theo Haag. Auf der Gegenseite war der Torwächter der beste Mann, der in der zweiten Hälfte nicht weniger als viermal hintereinander die schwierigsten Schüsse meisterte. Käuereiche und Sturm spielten zwar eifrig, waren aber auf die Dauer nicht schnell genug. Außerdem fehlt den Dänen die technische Reife.



Der deutsche Fußballsieg in London.

Bei diesem Match verloren, wie gekenn berichtet, die Londoner eins zu vier. Unser Bild zeigt den Augenblick, in dem die Londoner ihr erstes und einziges Tor erzielen — anheimelnd zur arbeits Verbilligung Gehlaars, des deutschen Torwächters.

Das wohlwärmendste Brot der Natur
Steinmetz-Kraft-Brot

Eine grobe Täuschung ist die Behauptung durch Zusätze von Kleie, Salzen oder sonst. Chemikalien aus den üblichen entwerteten und unvollkommenen Mehlen sogen. „Vollkorn-“ od. „Spezial-Brote“ herzustellen. Allein die aus „STEINMETZ-MEHL“ hergestellten hygien. **STEINMETZ-BROTE** enthalten alle wertvollen Teile des Getreides ohne schädlichen Ballast und ohne Zusätze, da nach dem patent. Steinmetz-Müllerei-Verfahren lediglich jedes Korn durch Waschen gereinigt wird. Alleiniger Hersteller:
Erich May, Bischofswerda, Bautzner Straße 17.

Bei Hautleiden, wie offene Füße, Aderheine, alte, schwerheit. Wunden, Brandwunden, Flechten, nasse und trock. Schuppenflechte, böse Finger, geb. etc die bewährte anti. Mundsalbe „Erinol“.
Stadts-Apotheke Bischofswerda

Rotbackige Kinder

zu sehen, ist nicht nur ein ästhetischer Genuß, sie erfreuen auch die Eltern durch ihr helteres Wesen. Dies erreicht man leicht durch Eingeben von **SCOTT'S EMULSION** 6 Wochen lang. SCOTT wird gerne genommen, gut vertragen und ist reich an Vitaminen. Man verlange stets nur Original SCOTT mit dem Garantiestreifen in allen Apotheken und Drogerien

Depots: Neukirch: Adlerapotheke, Keller Drogerie Hultsch, Am Bhf. Ost Drogerie Schwer.

Auto - Möbeltransporte
nach und von allen Orten und 2 mal wöchentlich nach und von Dresden.

Zwei kräftige **Mädchen** zu verkaufen u. ein kräftiger **Zughund** zu kaufen gesucht.
Karl Klesch
Paulahaus, Demitz

Kinder-Strümpfe

je mehr je besser

Sieg

Bedeutende Schokoladen-Fabrik
sucht in guter Lage, möglichst per sofort **Geschäfts-Lokal**
Evtl. kann jetziger Inhaber als Leiter Verwendung finden. Off. u. „P. 7900“ a. d. Gesch. d. Bl.

Selten schöne, frohwüchsige **Ferkel**
hat abzugeben
Rittergut Semmichau

Agentur
für die Vöge Schmied und Buchan ist von alter Versicherungs-gesellschaft für alle Versicherungszweige zu vergeben. Stredtame Herren, die sich im angenehmen Nebenberuf eine gute Einnahmequelle verschaffen wollen, bitten wir, sich zu melden unter H. R. 485 an Vng.-Exp. Kurt Erdmann, Leipzig Peterstraße 28.

Die zur Krannichmühle Großharthau gehörigen **landwirtschaftlichen Fluren** ca. 16 Scheffel, sollen ganz oder getrennt sofort verpachtet werden. Angebote erbitet und Auskünfte erteilt
der Konkursverwalter:
Rechtsanwalt Dr. Schwaer, Bischofswerda. Fernsprecher Nr. 50 und 51.

Familienanzeigen finden im „Sächsischen Erzähler“, der fast in jedem Haus in Stadt und Land gelesen wird, die größte Verbreitung.